



# **Pädagogische Konzeption**

**Stand Januar 2021**

## **Vorwort**

### **1. Rahmenbedingungen**

- Der Verein 5
- Lage 5
- Kooperationspartner 5
- Gruppen und Öffnungszeiten 6
- Team 6
- Kosten 6
- Der Weg zur Anmeldung 7

### **2. Grundsätzliches**

- Unser Bild vom Kind 7
- Unsere Leitlinien 8
- Sprach-Kita 9
- Situationsorientierter Ansatz 9
- Beziehungsvolle Pflege 10
- Der Tagesverlauf in der Krippe 11
- Der Tagesverlauf im Kindergarten 12
- Bequeme Kleidung und schmutzig machen dürfen 13
- Inklusion 14
- Partizipation 14

### **3. Klettern, Kuscheln, Klecksen – Räume für Kinder!**

- Drinnen 15
- Draußen 16
- Materialien 17

### **4. Entwicklungsbereiche**

- Bewegung 17
- Sprache und Sprechen 18
- Miteinander 19
- Ethik 20
- Förderung lebenspraktischer Kompetenzen 21
- Seinen Körper erleben und wahrnehmen 21
- Erleben und Verstehen der Natur und Lebenswelt 22
- Mathematisches Grundverständnis 23
- Musik 23
- Kreativität 24

### **5. Das Kind als Schöpfer seines Spiels – Das Freispiel** 24

<b>6. Täglich grüßt das Murmeltier – Rituale in der Kita</b>	
• Morgenkreis	25
• Aufräumzeit	26
• Öltröpfchen	26
• Bibliothek	26
• Feste, Feiern und Ausflüge	27
<b>7. Heile Heile Segen – wir sorgen für uns</b>	
• Mahlzeiten	28
• Ruhezeit und Schlafenszeit	29
• Gesundheit	29
<b>8. Hand in Hand in Richtung Zukunft</b>	
• Erziehungspartnerschaft	29
• Elternabend	30
• Elternbeirat	30
<b>9. Gemeinsam neue Wege beschreiten– Elternbegleitende Eingewöhnung</b>	
• Eingewöhnung	30
<b>10. Vom Kindergartenkind zum Schulkind</b>	31
<b>11. Schau zu – ich wachse!</b>	
• Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation	33
• Marte Meo	33
• Portfolio	33
• Bildungs- und Lerngeschichten	33
• Entwicklungsgespräche	34
• Tür- und Angelgespräche	34
• Anlassgespräche	34
<b>12. Das Team - Wir als Wegbegleiter des Kindes</b>	
• Unser Selbstverständnis	35
• Fachkräfte lernen stetig und ständig	35
• Fort- und Weiterbildungen	35
• Fachberatung	36
• Marte Meo	36

## **Vorwort**

Seit der Eröffnung der ersten Krippengruppe im März 2010 erfuhr die pädagogische Konzeption über die Jahre immer wieder kleine Veränderungen, bis das pädagogische Team im Jahre 2018 beschloss, die Konzeption auf Herz und Nieren zu prüfen und grundlegend zu überarbeiten. Inklusion, Partizipation und Erziehungspartnerschaft waren schon seit der Gründung Teil unserer Arbeit, allerdings wurden sie zum großen Thema als wir 2017 zur Sprach-Kita wurden. Seit 2018 traf sich das Team, um die Unterpunkte der Konzeption mit Leben zu füllen. Die Basis dafür bildete unser praktisches Tun, Fachliteratur und der niedersächsische Bildungs- und Orientierungsplan.

Kaum stand die Konzeption in ihrer Rohfassung, war klar, dass die Einrichtung mit dem Umzug in neue Räumlichkeiten um eine Kindergartengruppe erweitert wird und somit auch die pädagogische Konzeption erweitert werden muss.

Die Überarbeitung der vorliegenden Fassung wurde im Februar 2021 abgeschlossen. Sie dient uns als Maßstab unserer Arbeit und macht diese nach Außen transparent.

Die Konzeption ist nicht endgültig, sondern erfordert fortwährend die Überprüfung und Überarbeitung durch das pädagogische Team.

## **1. Rahmenbedingungen**

### **Der Verein**

Die Kita Marienkäfer ist in der Trägerschaft des Marienkäfer e.V. Der gemeinnützige Verein wurde 2009 mit dem Zweck gegründet, eine Kindertagesstätte in freier Trägerschaft zu eröffnen. Als Vorstandsvorsitzende hat Monika Wrobel-Dargatz den Verein mitgegründet und übt die Position des geschäftsführenden Vorstandes aus. Die Kita Marienkäfer ist eine selbstverwaltete Kindertagesstätte. Sie gehört dem Dachverband der Elterninitiativen Braunschweig (DEB e.V.) an, ohne selbst eine Elterninitiative zu sein. Der DEB e.V. erfüllt die Funktionen der Vereins- und Fachberatung für den Marienkäfer e.V.

Seit 2010 betreut der Marienkäfer 30 Krippenkinder in zwei Gruppen. Durch den Umzug in einen Neubau am gleichen Ort, kann im Februar 2021 eine zusätzliche Kindergartengruppe 25 Kinder ab 3 Jahren aufnehmen.

### **Lage**

Die Kita Marienkäfer befindet sich im Gebiet „Roselies“, welches zur Lindenbergssiedlung gehört. Die Kinder, welche unsere Einrichtung besuchen, wohnen im Baugebiet Roselies, Lindenberg und in den angrenzenden Stadtvierteln Rautheim mit dem Baugebiet „Heinrich der Löwe“, Mascherode, Südstadt, Mastbruch und auch an der Helmstedter Straße bzw. deren Nebenstraßen.

Die Kita liegt für Eltern verkehrsgünstig und ist von den einzelnen Stadtvierteln gut zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit dem Auto erreichbar. Umgeben ist die Kita von Einfamilien- und kleinen Mehrfamilienhäusern, Bürogebäuden und einem Wohnprojekt für Menschen mit Behinderung der Stiftung Neuerkerode. Ein Supermarkt in der Nachbarschaft bietet die Möglichkeit, auch mit den Kindern einige Kleinigkeiten einzukaufen. Häufige Spaziergänge durch unsere Nachbarschaft und auf die Spielplätze bringen zum einen den Kindern neue Eindrücke und zum anderen zeigen wir als Kindertagesstätte Präsenz und Zugehörigkeit in unserer Nachbarschaft.

### **Kooperationspartner**

Eine gute Vernetzung in der Stadt und unserer unmittelbaren Umgebung bereichert und erleichtert unsere Arbeit. Erfahrungen, Wissen und Ressourcen können ausgetauscht und genutzt werden.

Im regelmäßigen Austausch steht die Kita mit den Kitas aus den umliegenden Vierteln. Im Rahmen der Erweiterung der Kindergartengruppe wird der Kontakt zur Grundschule Rautheim und Grundschule Lindenberg intensiviert, da die meisten der Kindergartenkinder auf diese beiden Grundschulen wechseln.

Neben der Stadt Braunschweig, der Niedersächsischen Landesschulbehörde, dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt kooperieren wir mit anderen sozialen Diensten wie den Frühen Hilfen, der Frühförderung, der Erziehungsberatung, mit Ärzt\*innen, Logopäd\*innen und Ergotherapeut\*innen.

In unserer Kita sind Praktikant\*innen im Rahmen von (sozial)pädagogischen Ausbildungen gerne gesehen. Im Rahmen der Praktika arbeiten wir mit den

berufsbildenden Schulen in Braunschweig und Salzgitter, sowie dem Diakonie Kolleg in Wolfenbüttel und der Oskar-Kämmer-Schule in Braunschweig und Peine zusammen.

In der Kooperation mit der Bürgerstiftung Braunschweig konnten wir im Projekt „Auf dem Weg zum Buch“ die Bibliothek realisieren und jedes Jahr erweitern.

Wichtige Kooperationspartner auf pädagogischer organisatorischer Ebene sind für uns das Dialogwerk in Braunschweig und der Dachverband der Elterninitiativen Braunschweigs.

### **Gruppen und Öffnungszeiten**

Die Kita Marienkäfer verfügt über drei Gruppen, in denen insgesamt bis zu 55 Kinder betreut werden. In zwei Krippengruppen werden jeweils zwischen 12 und 15 Kinder von drei Fachkräften betreut. Die Kinder sind bei der Aufnahme mindestens 12 Monate alt und bleiben bis zum Ende des Kita-Jahres bei uns in welchem sie das 3. Lebensjahr erreicht haben. In der Kindergartengruppe werden 25 Kinder ab dem 3. Geburtstag bis zum Schuleintritt von drei Fachkräften betreut. Die Krippengruppen verfügen über je einen großen Gruppenraum, einen Ruheraum und ein Badezimmer mit Dusche und großer Wickelkommode. Die Kindergartengruppe kann einen großen Gruppenraum nutzen, ein Atelier und einen Werk- und Experimentierraum. Zusammen nutzen alle Gruppen die große Garderobe, welche zugleich Spielfläche ist, sowie den großen Bewegungsraum, in welchem vielfältige Bewegungsmaterialien auf den Einsatz warten.

Die Öffnungs- und Betreuungszeiten sind von 07.30 Uhr bis 15.30. Schließzeiten sind 3 Wochen in niedersächsischen Schulferien und die Tage zwischen Weihnachten und Silvester. Zusätzlich kommen noch 2-3 Schließtage hinzu, an welchen sich das Team fortbildet. Zusätzliche betrieblich bedingte Schließtage sind nicht ausgeschlossen und werden frühzeitig bekannt gegeben.

### **Team**

Das Team der Kita Marienkäfer besteht aus verschiedenen Berufsgruppen. Im pädagogischen Bereich arbeitet ausschließlich qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal mit abgeschlossenen Ausbildungen oder Studium nach Anforderungen des niedersächsischen Kita-Gesetzes. Insgesamt besteht das pädagogische Team aus 11 Mitarbeiter\*innen.

Im Bereich der Hauswirtschaft und Verwaltung arbeiten qualifizierte Mitarbeiter\*innen, die das pädagogische Team unterstützen, für das Wohl der Kinder und den reibungslosen Ablauf der Vereinsverwaltung sorgen.

Mehr zu unserem Team berichten wir im Kapitel „Das Team – Wir als Wegbegleiter des Kindes“.

### **Kosten**

Die Kita Marienkäfer wird von der Stadt Braunschweig gefördert. Die Kita-Beiträge sind abhängig nach Höhe des Einkommens der Sorgenberechtigten und richten sich das der Entgelttabelle der Stadt Braunschweig. Seit Sommer 2018 muss für Kinder ab dem 3. Lebensjahr kein Entgelt mehr entrichtet werden, für Kinder

zwischen 0 und 36 Monaten und für Schulkinder in der Schulkindbetreuung bleibt ein Entgelt bestehen (Stand Januar 2021).

Zusätzlich zu den Betreuungskosten erhebt die Kita Marienkäfer ein Essenentgelt in Höhe von 80€ pro Monat. Im Essenentgelt enthalten sind Kosten für das Frühstück, das Mittagessen und die Obstpause am Nachmittag. Alle drei Mahlzeiten werden frisch vor Ort zubereitet, die Produkte sind vorzugsweise regional und/oder in Bioqualität. Bestimmte Komponenten für das Mittagessen werden bei der Mehrwerk GmbH (Stiftung Neuerkerode) zugekauft. Auch das Mehrwerk achtet auf die Verarbeitung von regionalen und biologisch angebauten Lebensmitteln.

### **Der Weg zur Anmeldung**

Die Anmeldungen für die Krippe und Kindergarten erfolgen online durch die Eltern über den Kita-Finder der Stadt Braunschweig. Hilfe bietet die Kita-Platzvermittlung des Jugendamtes. Bei Fragen und Anfragen wegen Besichtigungen sind wir telefonisch oder per Mail erreichbar.

## **2. Grundsätzliches**

*„Erkläre mir und ich vergesse.  
Zeige mir und ich werde mich erinnern.  
Lass es mich tun und ich verstehe“  
(Konfuzius)*

### **Unser Bild vom Kind**

Jeder Mensch und insbesondere jedes Kind ist liebenswert und bekommt von jeder Fachkraft Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder spüren, dass sie so wie sie sind angenommen und gemocht werden.

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind entwickelt sich anders und hat unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Ab dem ersten Lebenstag sind Kinder einzigartige und souveräne Persönlichkeiten und wir sehen es als unsere Aufgabe an, ihre Individualität zu schützen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Wir sind der Auffassung, dass Kinder sich durch ihre natürliche Neugierde und innere Motivation ihre Umwelt selbst erschließen. Die eigenen Erfahrungen, welches das Kind bei der Entdeckung und Erforschung seiner Lebensumwelt macht, sind dabei elementar für seine Entwicklung. Deswegen ist es uns wichtig, dass Kinder in unserer Einrichtung selbst tätig sind.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Wir vertrauen darauf, dass das Kind Entwicklungsschritte kompetent und eigenständig vollführt. Dabei kann jedes Kind in unserer Einrichtung darauf vertrauen, dass wir Fachkräfte stets einen positiven Blick auf seine Entwicklung haben, Stärken fördern und bei Bedarf Hilfestellung geben.

## Unsere Leitlinien

*„Man sollte Kindern lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,  
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,  
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.  
Man sollte sie lehren, Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen,  
nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause zu sein  
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.“ (Hans-Herbert Dreiske)*

Das Bild, welches wir vom Kind haben, ergibt für uns folgende Leitlinien und Ziele:

- ☉ Wir als Team schaffen eine Atmosphäre, in welcher sich jedes Kind geborgen und angenommen fühlt
- ☉ Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Indem wir ihre Stärken und ihr Tun sichtbar und groß machen, fördern wir das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit.
- ☉ Das Selbstvertrauen der Kinder stärken wir, indem wir ihnen Zeit und Raum geben, sich selbst Aufgaben und Herausforderungen zu stellen und diese zu meistern. Wir achten darauf, dass diese alters- und entwicklungsgerecht sind. Indem wir dem Kind vertrauen, vertraut es auf seine Fähigkeiten, wird mutig und wächst an seinen Erfolgen.
- ☉ Die Entwicklung des Selbstbewusstseins hat einen hohen Stellenwert bei uns. Kinder dürfen Gefühle und Bedürfnisse zeigen und wir helfen ihnen dabei, diese einzuordnen, mit ihnen umzugehen und sie zu befriedigen. Wir bestärken die Kinder in ihren Standpunkten - das bedeutet auch „Nein“ sagen zu dürfen.
- ☉ Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder. Für sich selbst zu sorgen, eigene Entscheidungen zu treffen und die eigenen Bedürfnisse und Wünsche erfüllen zu können sind wichtige Aspekte der Selbstständigkeit, welche wir fördern und zulassen. Je älter ein Kind ist, umso mehr Freiraum können wir ihm geben, um selbstständig handeln zu können.
- ☉ Wir schaffen zusammen mit den Kindern eine Gemeinschaft, in welcher jeder Erwachsene und jedes Kind seinen Platz findet und sich dieser Gemeinschaft zugehörig fühlt. In und mit ihr kann es Neues entdecken, lernen, Geborgenheit und Anerkennung finden und vor allem Spaß und Freude empfinden. Als Teil der Gemeinschaft lernt das Kind, sich in Gruppenstrukturen einzufügen.
- ☉ In der Interaktion mit anderen lernt das Kind Beziehungen aufzubauen und zu gestalten. Wir fördern, dass das Kind eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrnimmt, aber auch die der anderen Kinder erkennt. Dabei lernt es, die eigenen Bedürfnisse mit anderen abzustimmen, Handlungswege zu finden und Rücksicht zu nehmen. Eine gelungene Interaktion mit anderen bedeutet vor allem: Spaß im Miteinander.
- ☉ Als Sprach-Kita fördern wir Kommunikation. Neben der Mimik und Gestik unterstützen wir, dass die Kinder Sprache einsetzen. Wir tun dies, indem wir Sprachvorbild sind. Wir sprechen mit den Kindern, benennen ihr Tun, ihre Gefühle und Bedürfnisse und geben ihnen Worte, wenn sie noch keine haben. Wir fragen nach ihrer Meinung, lassen sie (aus)sprechen und nehmen sie ernst. So fördern wir Sprache jederzeit alltagsintegriert. Umso weiter die Entwicklung des Kindes



vorangeschritten ist, desto mehr setzt es Sprache als Werkzeug in der Interaktion, sowie in der Lösungs- und Alltagsbewältigung ein.

☯ In der Gemeinschaft der Kita lernt das Kind Konfliktfähigkeit. Das Kind erfährt, dass Menschen unterschiedlich sind und verschiedene Bedürfnisse und Meinungen haben. In der geschützten Gemeinschaft der Kita kann das Kind lernen, Konflikte zu bewältigen und gemeinsam mit anderen Lösungen zu finden.

### **Sprach-Kita**

Die Kita Marienkäfer nimmt seit Mai 2017 an dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend teil.

Das Programm hat drei inhaltliche Schwerpunkte: die alltagsintegrierte Sprachförderung, die Zusammenarbeit mit Familien und die inklusive Pädagogik. Grundsätzliches Ziel ist die Verbesserung des Angebotes der sprachlichen Bildung und der Qualität der Betreuung. Zur Umsetzung dieser Schwerpunkte wird in der Kita eine zusätzliche Fachkraft mit 19,5 Stunden eingestellt. Zusammen mit der Einrichtungsleitung bildet sie das Sprach-Tandem, welches als Team das Konzept der Sprach-Kita in der Einrichtung etablieren soll.

Eine regionale Fachberatung der Sprach-Kitas bietet den zusätzlichen Fachkräften im Rahmen des Programmes mehrmals jährlich Seminare zu den drei Schwerpunkten. Das dort erworbene Wissen trägt die Fachkraft didaktisch und methodisch in das Team weiter.

Neben den Seminaren bietet die regionale Fachberatung auch regelmäßige Austauschtreffen unter den Sprach-Tandems sowie Vorort-Beratung.

In unserer Einrichtung setzen wir das Konzept der Sprach-Kita um, indem die Sprachfachkraft regelmäßig die Gruppen in der pädagogischen Arbeit unterstützt und dabei den Fokus auf alltagsintegrierte Sprachförderung setzt. In der Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen kann die Sprachfachkraft die Bedarfe der Gruppe erkennen und gezielt Unterstützung in Form von Methoden oder Materialien anbieten. Ist die Sprachfachkraft während der Bring- und Abholzeiten in der Einrichtung, geht sie aktiv auf Eltern zu, bietet sich als Gesprächspartner\*in an und kann auch hier Informationsbedarfe der Eltern ermitteln.

### **Situationsorientierter Ansatz**

Für uns ist die Arbeit mit Kindern nicht Monate im Voraus planbar. So wie Kinder im Hier und Jetzt leben und von den Ereignissen, welche unmittelbar um sie herum geschehen, beeinflusst werden, möchten wir mit ihnen zusammen den Tag gestalten.

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung ist angelehnt an den situationsorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass die Umwelt und die aktuelle Lebenssituation der Kinder unsere Arbeit in der Kita ausschlaggebend beeinflussen. Kinder bedienen sich vielen verschiedenen Ausdrucksformen, um Erlebtes zu verarbeiten. So gehören beispielsweise Malen, Kneten, Bauen mit Klötzen, Bewegung, Sprache und Spielformen wie das Rollenspiel oder Nachahmungsspiel zu diesen Ausdrucksformen und sind noch erweiterbar.

Für uns als Team bedeutet dieses Wissen über die Verarbeitung von Erlebtem, dass wir den Kindern zuhören und sie beobachten und die Themen, welche sie beschäftigen in unseren Tagesablauf aufnehmen. Die Nachbearbeitung von Erlebnissen in der Einrichtung soll die Kinder entlasten und helfen, das Erlebte zu ordnen und zu verstehen.

In der Praxis sieht der situationsorientierte Ansatz beispielsweise folgendermaßen bei uns aus:

Rund um und an unserer Einrichtung finden seit einiger Zeit Bauarbeiten statt. Zudem steht die Einrichtung in einem Neubaugebiet und ein weiteres Neubaugebiet entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft. Für viele Kinder ist die Baustelle deshalb nicht nur neben ihrer Kita sichtbar, sondern auch im häuslichen Umfeld. Oft bringen die Kinder morgens Spielzeuge und Bücher mit, die sich mit Baumaschinen und Baustellen beschäftigen. Sie erzählen uns von Baggern, Absperrungen und Bauarbeitern, welche sie bei der Arbeit beobachten. Wir hören den Kindern zu, fragen nach und beschäftigen uns zusammen mit den Kindern mit den mitgebrachten Dingen. Natürlich dürfen die Kinder den anderen die mitgebrachten Sachen präsentieren und alle gemeinsam können zu dem Thema spielen. Wenn es rausgeht, bleiben Kinder und Fachkräfte längere Zeit bei der Baustelle stehen, beobachten zusammen das Geschehen und sprechen darüber. Wir Fachkräfte schauen, welche Materialien in der Einrichtung vorliegen, und das Thema bereichern können. Bleibt das Thema längere Zeit aktuell und beschäftigt viele Kinder, prüfen die Fachkräfte, welche Materialien eventuell noch angeschafft werden können, um das Interesse der Kinder zu befriedigen. In dem Fall der Baustelle haben wir zusätzliche große und kleine Baustellenfahrzeuge und Bücher angeschafft. Wichtig ist uns zudem, dass wir von den beliebten Materialien mehrere Exemplare haben, damit mehrere Kinder gleichzeitig damit spielen können und nicht warten müssen.

### **Beziehungsvolle Pflege**

Im Krippenalter sind die Momente der Pflege Situation, welche die Struktur des Alltages stark mitbestimmen. Pflegesituationen sind nicht nur das Wickeln und das spätere auf Toilette gehen, sondern auch Zähneputzen, Händewaschen, Nase putzen, Haare kämmen und An- und Ausziehen. Dies sind alles Kompetenzen, welche die Kinder noch nicht alleine bewältigen können, wenn sie zu uns kommen. Zugleich stellen sie sich als Momente dar, in welchen wir den Kindern sehr nah kommen, da sie dabei Hilfe benötigen.

Für uns Fachkräfte bieten Pflegesituationen die Möglichkeit, exklusiv Zeit zu zweit mit dem Kind verbringen zu können. Die Zeit, die wir dem Kind widmen, befriedigt körperliche und seelische Bedürfnisse, da es ungeteilte Aufmerksamkeit von uns erhält. Der Aufbau der Beziehung zwischen uns und dem Kind kann voranschreiten und wird intensiviert. Das Tempo, in welchem die Pflegesituation ausgeführt wird, wird -sofern es der Alltag erlaubt- vom Kind bestimmt, wir Fachkräfte richten uns danach. Je nach Entwicklungsstand und Motivation kann das Kind mitbestimmen und auch mitmachen. So kann das Kind schon alleine die Arme aus dem Pullover ziehen oder die Klebeverschlüsse der Windel aufmachen. Es erlebt dabei

Selbstwirksamkeit und wächst an der Situation. Wir Fachkräfte orientieren uns an den Handlungen des Kindes und benennen dabei die Aktionen des Kindes und auch die unseren. Zum einen bekommt das Kind Worte zu den Handlungen, zum anderen schaffen wir für das Kind Klarheit und Vorhersehbarkeit.

Je älter das Kind wird und je mehr Kompetenzen es erwirbt, umso mehr Situationen meistert es alleine – wenn es das denn auch möchte. Hände waschen und abtrocknen, Anziehen, Haare kämmen: das alles schaffen und wollen Kinder mit drei Jahren schon allein! Sollte dabei der Pullover falsch herum angezogen sein und stört es das Kind nicht, so korrigieren wir nicht. Das Kind hat es allein geschafft – wir sehen das und machen es groß. Das Kind erlebt Selbstwirksamkeit und wächst über sich hinaus.

Auch im Kindergarten hat beziehungsvolle Pflege immer noch eine Bedeutung, auch wenn die Kinder immer selbstständiger werden. Auch Kindergartenkinder benötigen noch eine Windel oder brauchen in bestimmten Situationen wieder eine Windel. Hierbei bringen wir den Kindern viel Empathie entgegen. Pflegesituationen wie Nase putzen, Hilfe beim Toilettengang oder beim An- oder Ausziehen unterstützt maßgeblich den Aufbau der emotionalen Beziehung zwischen Fachkraft und Kind.

Vielen Eltern ist es wichtig, dass das eigene Kind schnellstmöglich „sauber“ ist. Wir setzen auf eine begleitende Sauberkeitsentwicklung, die jedes Kind individuell durchlebt. Zwischen 18 und 24 Monaten fühlen Kinder eine volle Blase. In diesem Moment können erste unterstützende Maßnahmen wie Töpfchen oder die Toilette angeboten werden. Dies geschieht meist zu Hause in ruhiger Umgebung unter aufmerksamer Beobachtung der Eltern. Wir Fachkräfte nehmen die Ansätze auf und führen sie in der Einrichtung weiter, indem wir dem Kind die Toilette anbieten, wenn wir Zeichen des Harndranges erkennen. Oftmals klappt der rechtzeitige Toilettengang zu Hause schon gut, aber in der Kita noch nicht. Meist liegt dies daran, dass der Alltag bei uns viele ablenkende Reize bietet und wir Fachkräfte nicht die Möglichkeit haben, das Kind so aufmerksam zu beobachten wie die Eltern zu Hause. Uns ist wichtig, dass wir das Kind nie drängen oder schimpfen, sondern es positiv begleiten und ihm Zeit lassen.

Die Beziehung, welche zwischen Fachkraft und Kind durch beziehungsvolle Pflege aufgebaut wurde, ist beim Trockenwerden wichtig. Denn Sicherheit und die individuelle Betreuung vermitteln dem Kind Vertrautheit und Geborgenheit für seine Sauberkeitsentwicklung. Während des langen Prozesses des Sauberwerdens ist uns eine transparente Kommunikation mit den Eltern wichtig.

### **Der Tagesverlauf in der Krippe**

Krippenkinder haben noch kein Verständnis von Zeit, sie orientieren sich vor allem an den eigenen Bedürfnissen. Zeit ist keine linear ablaufende Linie, die in Minuten und Stunden getaktet ist, sondern eine Abfolge von Ereignissen. Die jeden Tag wiederkehrenden Ereignisse machen den Tag vorhersehbar. Das Kind kann dann anhand der Ereignisse einordnen, an welchem Punkt es sich im Tag befindet und was als nächstes geschieht. Die Vorhersehbarkeit des Tagesablaufes vermittelt dem Kind Sicherheit.

Aus dieser Sicherheit heraus kann das Kind aktiv und explorierend tätig sein. In unserem Tagesrhythmus berücksichtigen wir den Wechsel von Phasen der Ruhe, individuellen Bedürfnissen, Gruppenerleben und Aktivität. Neben den klaren und wiederkehrenden Strukturen, welche wir bei uns in der Krippe leben, achten wir gerade in der Anfangszeit auch auf die persönlichen Gewohnheiten der Kinder.

07.30-08.30	Ankommenszeit und Freispiel
08.30-08.45	Morgenkreis
08.45-09.30	gemeinsames Frühstück mit anschließendem Händewaschen
09.30-11.15	Freispiel oder Angebote
ab 10.50	beginnen wir mit den Vorbereitungen vor dem Mittagessen, indem wir Kinder umziehen und ggf. wickeln
11.15	Mittagessen
ca. 11.45- 14.00	Mittagsruhe
ab 14.00	Obstpause und Abholzeit
15.30	Ende der Betreuungszeit

Das Team bietet den Kindern im Tagesverlauf einen Rhythmus von Phasen, die durch Ruhe und Aktivität geprägt sind. Je nach Befinden der Gruppe wie auch der einzelnen Kinder werden die Freispielphasen mit mehr oder weniger Trubel, Ruhe oder Anleitung gestaltet.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Tagesabschnitten gestaltet das Team sehr bewusst. Um die Wechsel zwischen den einzelnen Situationen für die Kinder so problemlos wie möglich zu gestalten, leitet das Team kurz zuvor und dabei den Wechsel mit Liedern, Melodien, Sprüchen oder der Klangschale ein. Diese Hinweise geben dem Kind die Möglichkeit, sich von der einen Situation innerlich zu verabschieden und sich der neuen Situation zuzuwenden. Wir minimieren damit den Stress und die Unsicherheit, die Umbrüche im Tagesablauf mit sich bringen.

### **Der Tagesverlauf im Kindergarten**

Im Kindergarten bieten wir den Kindern weiterhin Strukturen, welche ihnen dabei helfen, sich im Tagesverlauf zu orientieren. Die Strukturen werden jedoch durchlässiger und lassen mehr altersgerechte Partizipation zu.

07.30-08.30	Ankommenszeit und Freispiel
08.30-08.50	Morgenkreis
08.50-13.00	Freispiel und Angebote
08.50-09.45	rollendes Frühstück
11.45-12.45	rollendes Mittagessen
13.00-14.00	Ruhezeit
14.00	Abschlusskreis
Ab 14.20	Obstpause und anschließendes Freispiel
Ab 14.20	Abholzeit
15.30	Ende der Betreuungszeit

Im Morgenkreis werden neben der Begrüßung und dem gemeinsamen Singen, vor allem der Tagesablauf besprochen. Die Kinder kommen zu Wort und besprechen zusammen mit den Fachkräften den Tagesverlauf. Die Fachkräfte stellen den Kindern mögliche Angebote für den Tag vor und die Kinder können selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen oder dem Freispiel nachgehen möchten. Dabei achtet das Team darauf, dass jedes Kind möglichst vielfältig unterwegs ist und die Möglichkeit bekommt, in jedem Entwicklungsbereich gefördert zu werden. Frühstück und Mittagessen werden „rollend“ angeboten. Das bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden, wann sie ihr Spiel verlassen und zum Essen gehen. Dabei geben wir jedoch einen Zeitrahmen vor und achten darauf, dass jedes Kind sich wenigstens zu Tisch begibt.

Jedes Kind sorgt für sich, indem es seinen Tischplatz mit Teller, Besteck und seinem Trinkbecher selbst deckt und nach dem Essen auch wieder abräumt und den Platz somit für das nächste Kind ordentlich hinterlässt. Kinder, welche das Essen beendet haben, gehen in den Waschraum und danach ins Freispiel über.

### **Bequeme Kleidung und schmutzig machen dürfen**

Wenn am Nachmittag die Eltern ihr Kind abholen, hat es in unserer Einrichtung viel erlebt. Vor allem hat es auch erlebt, selbst tätig sein zu können. Das sieht man an Flecken am Shirt, am nicht ganz sauber gewischtem Mund oder daran, dass der Pullover auf links angezogen ist. Unsere Krippenkinder tragen beim Mittagessen Lätzchen, um die größten Kleckereien abzufangen. Beim Frühstück und bei der Obstpause bleibt das Lätzchen in der Regel weg. Geht dann etwas daneben, landet es sichtbar auf dem Kleidungsstück. Für das Kind zeigt es kausale Zusammenhänge auf. Kleckere ich, können Flecken entstehen. Das ist für uns überhaupt nicht schlimm. Flecken gehören zum Leben dazu und Kleidung lässt sich waschen. Sollte es für Eltern problematisch sein, dass Kleidung beim Essen lernen und Spielen drinnen wie draußen Spuren davonträgt, sollten sie dem Kind Kleidung anziehen, welche auch schmutzig werden darf. Die Aufforderung „Fass das nicht an, mach Dich nicht schmutzig!“ sehen wir als Hindernis im natürlichen Lern- und Entwicklungsprozess des Kindes.

Ebenso appellieren wir daran, den Kindern bequeme Kleidung anzuziehen. Das sind Shirts, Pullover, Hosen und Unterwäsche, welche die Bewegungsfreiheit nicht einschränken und den Körper nicht einengen. Nichts soll zwicken und stören, wenn sich das Kind in die Kuschelecke lümmelt oder auf dem Bewegungsparcours seine körperlichen Fähigkeiten erprobt. Hosen haben idealerweise ein weiches Bündchen oder einen sehr einfachen Verschluss, damit das Kind beim selbstständigen An- und Ausziehen und beim ersten Gang auf die Toilette erlebt, dass es selbst tätig sein kann und keine Hilfe benötigt.

Selbst tätig zu sein bedeutet auch, dass Kinder sich alleine anziehen. Dabei wird ein Shirt auch mal auf links gedreht oder eine Hose verkehrt herum angezogen. Wir machen das Kind darauf aufmerksam und fragen, ob es störe. Ist dies nicht der Fall, werden wir das Kind nicht korrigieren, sondern freuen uns mit ihm, dass es geschafft hat, sich selbst anzuziehen.

## **Inklusion**

Die in den Menschenrechten verankerte Inklusion ist in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr eine Option, sondern eine Verpflichtung gegenüber unseren Mitmenschen, insbesondere den Kindern. Menschen sind unterschiedlich und bringen in Gruppen vielfältige Merkmale wie sozialökonomischer Status, Behinderung, Geschlechter(rollen), Interessen, Fertig- und Fähigkeiten, Herkunft und vieles weitere mit ein. Wir alle haben das Recht auf Teilhabe, unabhängig von diesen Faktoren.

Wie leben wir inklusive Pädagogik:

- wir bieten jedem die Möglichkeit auf Bildung und Teilhabe
- wir reflektieren unsere Haltung
- wir sind vorurteilssensibel
- wir sind offen
- wir sind kommunikativ
- wir bauen Brücken für Kinder und Eltern
- wir haben Hintergrundwissen, holen Infos ein, klären auf und reflektieren
- wir erkennen Individualität, Unterschiede und Bedürfnisse und wertschätzen sie
- wir sind gemeinsam trotz Unterschiede

Unsere Welt ist groß und bunt. Auch unsere kleine, welche uns unmittelbar umgibt und mit der wir täglich in Berührung kommen. Die Lebenswelten unserer Kinder sowie auch unsere eigenen sind divers und vielschichtig. Das sehen wir und erkennen wir an. Dabei spielt die Familie bei unseren Kindern eine wichtige Rolle. Jedes Kind soll sich willkommen, angenommen und sicher aufgehoben fühlen, mit seiner Familie, wo es wohnt und woher es kommt. Die Pädagog\*innen achten darauf, zu beschreiben anstatt zuzuschreiben.

Unsere eigene Haltung beinhaltet einen vorurteilssensiblen Umgang mit anderen Menschen. Wir hinterfragen unser Tun und versuchen stets Barrieren und Diskriminierungen zu erkennen und entgegenzutreten.

Inklusive Pädagogik braucht vor allem uns Erwachsene, die bereit sind gesellschaftliche Kategorien und Konstruktionen zu hinterfragen und das Bildungsangebot so auszurichten, dass alle teilhaben können. Für dieses Wissen bildet die Sprach-Kitafachkraft sich selbst und ihr Team aus.

Inklusive Pädagogik bedeutet Inklusion in der pädagogischen Praxis zu verwirklichen. Diese Sicht lädt uns stetig dazu ein, Sprache, Kinderbücher, Spielmaterial, Abläufe, Rituale und die Raumgestaltung auf Schieflagen zu untersuchen und so einen wertvolleren Bildungsraum für alle zu schaffen.

## **Partizipation**

Das Menschenrecht der Partizipation meint den Anspruch auf Teilhabe und Beteiligung und bedeutet, dass jeder in der Kita ein Recht auf eine eigene Entscheidung hat. Kinder wie Erwachsene haben das Recht, für sich selbst zu entscheiden, aber auch Entscheidungen für die Kita mitzugestalten. Partizipation

bedeutet ferner, ausprobieren zu können, alleine und gemeinsam Lösungen zu finden, aber auch Fehler zu machen und diese zu erkennen.

Der Grundgedanke, junge Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, liegt vor allen Dingen darin, ihre persönlichen Rechte, ihre Themen und Bedürfnisse anzuerkennen und zu respektieren. Kinder erfahren dadurch „So wie ich bin, bin ich richtig.“

Indem Kinder in unserer Kita Partizipation durch die aktive Teilnahme an Entscheidungsstrukturen erfahren, haben sie die Möglichkeit im geschützten Raum Demokratie zu erfahren und erleben.

Für Kinder bis zur Einschulung ist vor allem das Recht auf eigene Entscheidungen zu den Themen wichtig, welche sie direkt selbst und ihre Gruppe betreffen und möglichst unmittelbar sind. Der Rahmen, in welchem die Kinder mitbestimmen und selbstbestimmen dürfen, wird von unserer Struktur und vom Alter bzw. der Entwicklung des Kindes festgelegt.

Das Recht zu Entscheiden beinhaltet auch die Möglichkeit „Nein“ zu sagen, das eigene Tempo und den eigenen Willen entwickeln auch leben zu können. Indem die Gruppe und die Erwachsenen dies ernst nehmen und Grenzen respektieren, wird Partizipation gelebt und die Persönlichkeitsbildung gestärkt.

Partizipation bedeutet jedoch nicht, dass der Wille des einzelnen Kindes immer durchgesetzt wird. Im gemeinsamen Dialog lernen Kinder anderen zuzuhören und Kompromisse einzugehen, sodass das soziale Miteinander gefördert wird.

Partizipation leben wir in den kleinen persönlichen Alltagssituationen wie beim An/Ausziehen, Wickeln oder Essen und bei Gruppenaktivitäten wie beispielsweise dem Morgenkreis.

### **3. Klettern, Kuscheln, Klecksen – Räume für Kinder!**

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“ (Maria Montessori)*

#### **Drinnen**

Zu den Räumen der Krippenkinder gehören jeweils ein Gruppenraum, ein Schlafräum, ein Bad und auch die Garderobe. Die Kindergartenkinder verfügen über einen großen Gruppenraum, ein Atelier und einen Experimentier- und Werkraum. Alle drei Gruppen zusammen nutzen den großen Bewegungsraum.

Unsere Räumlichkeiten sind nie „fertig“, sondern wandeln sich nach den Bedürfnissen der Gruppe. Wir legen Wert darauf, dass das Mobiliar beweglich und in seiner Funktion wandelbar ist. Stühle und Hocker lassen sich hervorragend hintereinander aufreihen und werden zum Zug. Tische verwandeln sich außerhalb der Essenszeiten zu Klettermöglichkeiten und werden über die Tische Decken gelegt, so entstehen darunter dunkle Höhlen zum Verstecken und Erforschen.

Feste Plätze haben die Funktionsbereiche in der Gruppe. Die Kinder können sich sicher sein, dass das Essen jeden Tag im gleichen Bereich stattfindet und ebenso finden sie die Kuschelecke, die Hüpfmatte mit dem kleinen Klettergerüst und die Hochebene am angestammten Platz. Die Kinder bekommen durch die

gleichbleibende und klare Struktur der verschiedenen Spielbereiche Verlässlichkeit und Orientierung. Nur selten und aus besonderen Gründen ändern Spielbereiche ihren Platz. Ein Grund kann beispielsweise sein, dass durch eine Veränderung der Gruppenkonstellation die Bewegungsecke größer werden muss und mit der Bücherecke Plätze tauscht. Passiert dies, werden die Kinder morgens beim Betreten des Gruppenraumes von uns Fachkräften einfühlsam darauf aufmerksam gemacht.

Das natürliche Farbkonzept der Räume vermittelt Geborgenheit und Ruhe. Die Fachkräfte prüfen stets die Dekoration und Wandgestaltung in den Räumen. Sind sie der Jahreszeit und Themen der Kinder entsprechend? Lenkt sie die Kinder ab oder regt es sie an? Wie wirken Farben, Formen und Materialbeschaffenheit auf die Kinder? Auf welcher Höhe sind sie angebracht und ist sie für die Kinder oder die Erwachsenen gedacht? Zuviel Gestaltungselemente bedeuten eine Reizüberflutung, mit der Kinder zurechtkommen müssen. Dies kann bedeuten, dass Kinder ihre natürlichen Bedürfnisse zu Gunsten der Verarbeitung der Reize zurückstecken. Für uns gilt deswegen hierbei: Weniger ist mehr.

Wichtig ist uns, dass die Räumlichkeiten einen Aufforderungscharakter ausstrahlen. Durch unterschiedliche hohe Matten, Turnbänke und die Hochebene bieten wir den Kindern verschieden hohe Ebenen, welche sie erklettern können und welche ihnen unterschiedliche Blicke auf den Gruppenraum, die anderen Kinder und die Erwachsenen bieten. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten wie glattes Linoleum, rauer oder flauschiger Teppich, Holzboden und verschiedene Weichgrade von Matten animieren die Kinder ganz unbewusst dazu, das Gleichgewicht ihres Körpers auszugleichen und fordern zu vielfältigen Bewegungsformen heraus.

Nischen, Höhlen und verborgene Ecken eignen sich hervorragend zum Sich-Zurückziehen, vermitteln Geborgenheit, fördern Kreativität und das Spiel zwischen den Kindern. So achten wir darauf, den Kindern vielfältige Verstecke zu bieten, ohne den schnellen Überblick über die Gruppe zu verlieren.

## **Materialien**

„Ein Raum für Kinder ist nie fertig“ - Während wir die Struktur in der Gruppe gleich belassen, bieten wir den Kindern innerhalb der Spielbereiche gerne Neues zum Erkunden und Entdecken. Wichtig ist uns, dass das Material vielseitig ist, die Phantasie und Neugierde der Kinder anregt, sowie stabil und altersgerecht ist.

Beim Materialangebot geht es uns nicht darum, immer wieder neue Spielsachen anzuschaffen, sondern darum, immer wieder Sachen auszutauschen. Dabei beobachten wir die Kinder und wählen das Spielmaterial je nach Entwicklungsstand, individuellen Vorlieben und aktuellen Interessen aus. Dinge, welche schon länger nicht mehr bespielt werden, werden bis zum nächsten Einsatz im Materialraum zum Dornröschenschlaf zwischengelagert und neue wieder hervorgeholt. So kann es von den Kindern neu entdeckt werden.

Die meisten Materialien sind dabei für die Kinder gut erreichbar. Es gibt aber auch Materialien, welche zwar gut sichtbar, aber nicht greifbar sind. Dazu gehört



Material mit mehreren Teilen oder empfindliches Material, welches nur im Beisein von uns Fachkräften bespielt werden soll.

In unserer Einrichtung finden Kinder herkömmliches Spielzeug wie Autos jeder Art und Größe, Puppen, Marmelbahnen oder Klötze. Wir bieten den Kindern ebenfalls „Zeug“ zum Spielen. Zeug, welches in erster Linie gar nicht zum kindlichen Spiel gedacht ist. Dazu gehören Kartons, Schwämme, Pappbecher, Tücher, Knisterfolie, Kissen oder Körbe und Naturmaterialien wie Kastanien und Zapfen. Dieses Zeug lässt sich von den Kindern besonders vielseitig nutzen.

Neben dem Spielzeug und dem Zeug zum Spielen bieten wir den Kindern fertige wie auch selbstgemachte Instrumente an, Knete und Malutensilien und Bücher.

### **Draußen**

Unser Außengelände befindet sich direkt am Haus. Für die Kinder ist es ein geschützter Bereich, der ihnen Kontakt zur Natur bietet. Der Umgang mit Erde, Wasser, Sand, Steinen und Stöckern lässt neue elementare Erfahrungen zu und fordert die Kinder zu neuen Spielformen auf. Die Kinder können sich zu ihrem Spiel aus einer großen Kiste Sandspielzeug nehmen oder mit einem der Fahrzeuge durch den Garten flitzen. Der Garten bietet den Kindern viel Platz für Bewegungsformen und ausgelassenes Laufen, welches in Räumen manches Mal nicht möglich ist.

Neben unserem Garten nutzen wir auch unsere Nachbarschaft als erweitertes Außengelände. Wir gehen als ganze Gruppe oder in Kleingruppen auf umliegende Spielplätze, machen Spaziergänge durch die Straßen und „besuchen“ die Häuser unserer Kinder oder gehen im Supermarkt einkaufen. So erleben die Kinder ihr Umfeld und auch andersrum nimmt uns unsere Nachbarschaft als Teil des Viertels wahr.

## **4. Entwicklungsbereiche**

*„Auch der weiteste Weg beginnt mit dem ersten Schritt“  
(Maria Montessori)*

### **Bewegung**

*„Erkläre mir und ich vergesse.  
Zeige mir und ich werde mich erinnern.  
Lass es mich tun und ich verstehe“  
(Konfuzius)*

Bewegung bedeutet Lernen. Sie ist ein elementares Grundbedürfnis der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung.

Laufen, Springen, Klettern und Balancieren sind für die Haltung, die Entwicklung von Knochen und Muskeln entscheidend wichtig. Auch ist die motorische Entwicklung unmittelbar verbunden mit der Entwicklung von Wahrnehmung und Denkstrukturen: über Bewegung erschließen Kinder sich die Welt!

Kinder müssen Dinge, Erfahrungen und Beschaffenheiten ergreifen und erfassen und mit dem eigenen Körper fühlen dürfen. Sie müssen Dingen auf den Grund gehen, Grenzen erfahren und erkunden und Schwierigkeiten überwinden. Das alles machen sie selbstständig, wir begleiten und beobachten die Kinder ohne vorschnell Hilfestellung zu leisten. Die Kinder bekommen von uns Freiraum, Zeit und Zuspruch, um sich auszuprobieren.

Erfahren die Kinder, dass sie Hindernisse alleine bewältigen können, so gibt es ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen. Sie lernen dabei, dass Ausdauer und Geschick zum Gelingen führen, der dabei errungene Erfolg ist die beste Motivation, um weiterzumachen.

Wir haben unsere Räume, den Garten und die Materialien in unserer Einrichtung so gewählt, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich und den eigenen Körper auszutesten. Aber auch Ruhezeiten wie Kuschecken sind eingerichtet, damit sich die Kinder bei Bedarf zurückziehen können.

Der Garten, die Räume und Bewegungselemente bieten den Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung der grobmotorischen Fähigkeiten, gleichermaßen achten wir natürlich auch darauf, dass die Kinder freien Zugang zu Spielmaterialien haben, welche die Feinmotorik schulen. Hier sind zum Beispiel Fädelspiele, verschiedene Bausteine, Puzzle oder Steckspiele zu nennen. Aber auch draußen im Garten finden sich viele Gelegenheiten, um sein Fingerspitzengefühl zu erproben – wie etwa beim Sandkuchen backen oder beim Blümchen pflücken.

### **Sprache und Sprechen**

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Haben wir Sprache, so können wir selbst uns in unserer Welt orientieren und können sie erklären. Wir haben die Fähigkeiten, anderen unsere Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse zu erklären und können andersrum die der anderen auch verstehen. Sprache gibt Kindern die Möglichkeit, mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten, mit ihnen zu spielen und Beziehungen aufzubauen.

Sprache ist mehr als nur das gesprochene Wort. Kinder, welche mit einem Jahr zu uns kommen, können schon viel verstehen, sprechen dafür aber meist keine oder nur wenige verständliche Worte. Hier liegt die Herausforderung für uns Fachkräfte darin, durch viel Beachtung und Beobachtung jedes einzelne Kind in seiner Sprache zu verstehen. Neben dem gesprochenen Wort sind es andere akustische Laute wie Brabbeln, Lallen oder Schreien und auch Gestik, Mimik und die Aktivität des Kindes durch die wir das Kind verstehen lernen.

Wir lernen das Kind zu verstehen, kommunizieren mit ihm und geben ihm Wertschätzung. Stück für Stück können wir eine Beziehung zu dem Kind aufbauen. Denn Sprache lernt das Kind nur im direkten Austausch mit einer anderen Person. Im Idealfall zu einer Person, zu der es eine gute Beziehung hat.

Damit das Kind zur Sprache kommt, geben wir dem Kind Zuwendung, signalisieren dem Kind unser ehrliches Interesse und treten in Dialog mit ihm. Wir sind geduldig, nehmen Kommunikationsversuche des Kindes auf und füllen Worte mit Bedeutung. Das tun wir zum einen dadurch, indem wir Handlungen, welche wir oder das Kind ausführen, Sachen, die wir sehen und Gefühle, welches das Kind zeigt, benennen.

Zum anderen indem wir Worte mit möglichst vielen Sinnen begreifbar machen. So lassen sich Begriffe wie „warm“, „kalt“, „glatt“ oder „weich“ über Haut, Hände und Mund erfühlen und Begriffe wie „unter“, „über“ „neben“ und „davor“ erleben, indem sich Kinder bewegen.

Überhaupt ist Bewegung eine Grundvoraussetzung, um sprechen zu lernen und zu können. Viele große Muskeln, wie beispielsweise der Zwerchfellmuskel oder kleine Muskeln wie der Zungenmuskel oder die Lippenmuskeln sind daran beteiligt. Deswegen ist es uns wichtig, dass wir mit den Kindern drinnen wie auch draußen viel in Bewegung sind und die Kinder durch Spiele und Lieder die Mundmuskulatur stärken.

Wir sind den Kindern ein Sprachvorbild, indem wir uns an das Niveau des Sprachverständnisses des Kindes anpassen, kurze und grammatikalisch korrekte Sätze sprechen, den Kindern Wortwiederholungen anbieten, geduldig zuhören und aussprechen lassen und ihnen korrekatives Feed-Back geben („Ich bin gegeht“ – „Ah, Du bist also gegangen“)

Sprachbildung läuft in unserer Kita alltagsintegriert ab. Das heißt, dass wir keine bestimmten Programme oder Zeiten festlegen, in welchen wir die Sprache der Kinder fördern, sondern dass wir im gesamten Tagesablauf Sprachanlässe schaffen. So sind Mahlzeiten, Pflegesituationen, Bücherbetrachtungen, das Spiel mit dem Kind, der Morgenkreis oder das Aufnehmen und Weiterverfolgen einer Idee Momente, welche sich für einen Dialog mit dem Kind anbieten.

Einige der Kinder, welche zu uns kommen, sprechen zu Hause eine andere Muttersprache. Wir begrüßen es sehr, wenn Kinder mehrsprachig aufwachsen und möchten Eltern unbedingt dazu ermutigen, zu Hause mit ihren Kindern ihre Muttersprache zu sprechen. Haben Kinder das System einer Sprache verinnerlicht, so lernen sie weitere Sprachen leichter. Wir sehen Mehrsprachigkeit als Geschenk, nicht als Hindernis. Bei Elterngesprächen, welche wegen Sprachbarrieren nicht auf Deutsch gehalten werden können, besteht auch die Möglichkeit einen Dolmetscher\*in in der Muttersprache der Eltern einzuladen.

## **Miteinander**

Die Kita ist sicherlich oft der Raum, in dem ein Kind zum ersten Mal mit so vielen anderen Kinder über eine längere Zeit des Tages in intensiven Kontakt kommt.

Das „Miteinander“ ist uns in unserer Kita wichtig. Schließlich verbringen wir einen großen Teil des Tages zusammen. Wir essen, spielen und ruhen zusammen. Auch wenn ein Kleinkind vorrangig noch mit dem Blick auf sich selbst durch die Welt geht, so ist es ihm wichtig, Teil einer Gruppe zu sein. Die ersten Formen sozialer Teilhabe an der Gesellschaft entstehen in der Kita. In der Gruppe lernt das Kind zuerst die Verantwortung für sich selbst zu tragen und später auch, Verantwortung für die Gruppe und einzelne Gruppenmitglieder zu übernehmen.

Die Beziehung zu anderen Kindern ist eine wichtige Ressource für die soziale Entwicklung eines Menschen. In Interaktion mit anderen Kindern erfahren sie soziale Regeln und lernen, den eigenen Willen mit dem Willen anderer zu vereinbaren. Hierbei entstehen natürlich auch Konflikte zwischen den Kindern, die die Möglichkeit eines Lernprozesses bieten. Wir Fachkräfte beobachten das

Geschehen zwischen den Kindern, lassen Prozesse zu, bieten Lösungen an oder unterstützen Lösungsprozesse. Indem wir Konflikte zulassen und sie empathisch, lösungsorientiert und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend begleiten, geben wir den Kindern die Möglichkeit Kompetenzen zur Kooperation, Selbstbehauptung und Anpassung zu erwerben.

Im Spiel und in alltäglichen Situationen erleben Kinder gegenseitige Verbundenheit und die eigene Kompetenz. Sie beobachten die Interessen und Spiele der anderen Kinder und ahmen diese nach. Der Umgang mit Gleichaltrigen ist für Kinder der größte Bildungs- und Erfahrungsraum, im sozialen Miteinander lernen Kinder voneinander unterschiedlichste Kompetenzen.

In der Spielzeit wählen die Kinder den Spielinhalt und Spielpartner selbst. Sie dürfen sich streiten und auch wieder vertragen. Wir begleiten die Kinder dabei mitfühlend und achten darauf, dass keine Grenzen verletzt werden. Die Kinder erfahren, dass sie ein „Nein“ äußern dürfen und andersrum, dass sie ein „Nein“ eines anderen Menschen respektieren müssen. Neben den individuellen Grenzen eines jeden Kindes und Erwachsenen, haben wir auch Gruppenregeln, welche sich am Allgemeinwohl und der Sicherheit der Kinder orientieren. Diese Regeln bleiben ständig gleich und werden von uns Fachkräften transparent beibehalten. Egal wie oft die Grenzen von den Kindern ausgelotet werden – sie bleiben gleich. Damit vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Beständigkeit.

Von klein auf verspüren Kinder starke Gefühle wie Trauer, Glück, Geborgenheit und Verlassenheit. Als einfühlsame Erwachsene begleiten wir die Kinder dabei. Wir spiegeln ihre Gefühle und begleiten sie mit Worten, damit die Kinder sie einordnen können.

Indem wir selbst die Vorbilder sind, vermitteln wir Fachkräfte den Kindern Werte wie Mitgefühl, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für Menschen und andere Lebewesen.

## **Ethik**

Kinder erleben von klein auf existenzielle Grunderfahrungen wie Trauer, Angst, Glück und Vertrauen. In unserer Kita werden die Kinder mit ihren Gefühlen und Erfahrungen angenommen und aufgefangen. Wir begleiten die Kinder sprachlich und thematisieren ihre Gefühle. Damit unterstützen wir sie die Erfahrungen einzuordnen und zu verarbeiten.

Durch unser Vorbild lernen die Kinder Wertvorstellungen wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Akzeptanz und Solidarität und entwickeln so Wertemaßstäbe, an welchen sie sich im Miteinander orientieren können.

In unserer Kita treffen sich Kinder mit unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen. Alle werden akzeptiert und Unterschiede selbstverständlich wahr- und aufgenommen. Wir sind offen für andere Gewohnheiten und Bräuche und setzen uns zusammen mit den Kindern und ihren Fragen auseinander. Das schafft Wissen und Beziehung und schafft Distanziertheit und Fremdheit ab.

Bei Fragen zum Tod eines Familienangehörigen oder zur Geburt eines Geschwisterchens hören wir aufmerksam zu, bieten Orientierung, Erklärung und Anregungen, selbst Antworten zu geben und zu hinterfragen.

## **Förderung lebenspraktischer Kompetenzen**

*„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)*

Das Streben nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung kommt von innen heraus und ist in uns verankert. Etwas selbst tun zu können, gibt uns Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstvertrauen. Um den Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen, sind wir stets dabei, Autonomiebestrebungen der Kinder zu fördern und zuzulassen. Dabei wertschätzen wir Bestrebungen des Kindes selbstständig tätig zu sein und geben dem Kind Zeit und Raum sich auszuprobieren und Lösungsstrategien zu entwickeln. Geduld, Gelassenheit und positive Resonanz von uns Fachkräften bestärken die Kinder in ihrem Tun.

Natürlich passieren manchmal kleine Missgeschicke, wie beispielsweise Kleckern beim Auftun von Essen, aber diese Missgeschicke gehören zum Lernen dazu und sind vollkommen in Ordnung. Das Erfolgserlebnis des Kindes, das sich selbst Essen auf den Teller aufgetan hat oder den Pullover -wenn auch falsch herum- ganz ohne Hilfe angezogen hat, ist uns wichtiger als ein sauberer Tisch oder ein richtig herum angezogenes Kleidungsstück. Meistern Kinder Hürden allein, erleben sie Selbstwirksamkeit und bekommen ein positives Bild ihrer Selbst. Wir Fachkräfte beobachten die Kinder bei ihrem Tun, bieten Lösungsstrategien an oder greifen helfend ein, wenn die Kinder sich nach Unterstützung suchend bemerkbar machen oder wir selbst merken, dass das Kind alleine nicht mehr weiterkommt.

Wie können Kinder bei uns lebenspraktische Kompetenzen entwickeln? Sie lernen sie über die Nachahmung mit anderen Kindern und uns erwachsenen Bezugspersonen. So leben wir unsere alltäglichen Tätigkeiten vor und lassen sie daran teilnehmen. Beispielsweise beim Fegen, beim Eindecken der Tische, beim Zusammenlegen der Betten und kleinen handwerklichen Tätigkeiten. Bei der Selbstfürsorge können die Kinder bereits früher aktiv werden. Beim Aus- und Anziehen bieten sich uns viele Möglichkeiten, das Kind einzubeziehen und es viel selbst machen zu lassen. In Pflegesituationen kann es selbst die Windel öffnen oder den Popo heben. Um den zweiten Geburtstag herum bieten wir den Kindern an, sie im Stehen zu Wickeln. Hier können die Kinder viel Aktivität zeigen. Sie holen Windel und Feuchttücher und bringen diese auch wieder weg, am Prozess des Windelwechsel sind sie maßgeblich beteiligt. Im Kindergartenalter werden Kinder in der Selbstfürsorge zunehmend selbstständiger und brauchen erwachsene Hilfe immer weniger.

Die Tätigkeiten, welches das Kind ausführen möchte oder auch soll, richtet sich immer nach Entwicklung und Empfinden des Kindes.

Unser Ziel ist es, dass das Kind Kompetenzen und eigene Problemlösungsstrategien entwickelt und sich damit immer mehr von Eltern und erwachsenen Bezugspersonen lösen kann.

## **Seinen Körper erleben und wahrnehmen**

Wir unterstützen Kinder, ihren eigenen Körper wahrzunehmen und zu erleben. Dazu gehört es, zu wissen wo der eigene Körper anfängt und aufhört, welche Körperteile wir haben und welche Funktionen sie erfüllen. Dies tun wir, indem wir

Lieder singen oder unsere Körperteile und ihre Funktionen benennen und spüren. Uns ist wichtig, dass die Kinder stets einen positiven Blick auf ihren Körper haben und Bedürfnisse als natürlich wahrnehmen. Hunger, Durst, Müdigkeit, Harn- und Stuhldrang, etc. Die Kinder sollen und dürfen diese Bedürfnisse ohne Scham äußern und erfüllen.

Ohne Scham begegnen wir auch dem Nacktsein und das Erkunden der eigenen Geschlechtsteile und das Wahrnehmen der Geschlechtsteile der anderen Kinder. Während im Krippenalter noch der eigene Körper in Vordergrund steht und Geschlechtsorganen die gleiche sinnliche Bedeutung zugesprochen wird wie anderen Körperteilen, wandelt sich dies im Kindergartenalter. Geschlechterrollen werden definiert, Geschlechtermerkmale klar zugeordnet. Fragen und Kenntnisse nach Geburt und Schwangerschaft werden konkret.

Die kindliche Sexualität zeigt sich in Neugierde und Spontanität, welche wir nicht als sexuelles Begehren wahrnehmen. Im Ausleben und Ausprobieren der sexuellen Neugierde bieten wir den Kindern geschützte Erfahrungsräume und unterstützen sie im Entwicklungsprozess. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit und um eigene Grenzen macht Kinder stark und ermutigt sie bei Grenzüberschreitung „Nein“ sagen zu dürfen. Das Ausleben der kindlichen Sexualität, beispielsweise beim Ausziehen oder bei Doktorspielen wird von uns begleitet, indem klare Regeln aufgestellt werden und Schutzräume gebildet werden. Transparenz gegenüber den Eltern ist dabei vorausgesetzt.

### **Erleben und Verstehen der Natur und Lebenswelt**

Die Welt besteht zu Anfang aus dem, was das Kind sehen und greifen kann. Bereits in den ersten Lebensmonaten und Jahren macht das Kind vielerlei Erfahrungen visueller, akustischer, körperlicher, atmosphärischer und emotionaler Natur mit all den Dingen, welche sich um das Kind herum befinden.

Kinder experimentieren mit allem, was sich in der Natur und in ihrer Lebenswelt befindet. Das kann der eigene Körper sein, die geschützten Räume der Kita, der Kita-Garten und auch das Umfeld der Einrichtung.

In unserer Kita finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten um physikalische Gesetzmäßigkeiten und naturwissenschaftliche Phänomene zu erleben und zu erforschen. Im normalen Alltag haben Kinder Zugang zu Spielzeug mit unterschiedlichen haptischen und funktionellen Eigenschaften, die sich auf verschiedenste Weise manipulieren lassen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern gezielt Experimente und Angebote an. Wir färben Wasser und frieren es ein, wir verbrennen oder pusten Wattebällchen, wir schütten Bohnen, Reis, Nudeln und Wasser in verschiedene Gefäße, wir pflanzen Blumen und Gemüse. So erleben die Kinder die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde.

Im Garten und in der Umgebung betrachten wir unser Ökosystem. Wir sammeln zusammen mit den Kindern, was wir draußen finden und unsere Aufmerksamkeit erregt. Das sind Blumen, Blätter, Äste, Früchte und Gemüse vom Feld, Kastanien und vieles mehr. Das Gesammelte wird im Gruppenraum ausgestellt, in unseren Büchern gesucht und verglichen und als Spielmaterial benutzt.

Bei Erkundungen erweitern wir den Wissenshorizont der Kinder, indem wir den Wald und in den Supermarkt gehen und die Wohnhäuser der Kinder besuchen und lernen, wo die Schule und die Kirche stehen. Bei den Spaziergängen lernen wir, wie wir uns im Straßenverkehr zu verhalten haben und freuen uns, wenn wir Hunde, Eichhörnchen, Katzen und anderen Tieren begegnen.

Die Kinder lernen in unserer Kita die Lebenswelt in und um die Kita kennen. Darüber hinaus können sie ein Stück ihrer Lebenswelt in die Kita bringen, indem wir die Eltern bitten ein Ich-Buch zu gestalten. Im Ich-Buch finden sich Fotos rund um die häusliche Lebenswelt des Kindes: Familie, Haustiere, Spielzeug, Lieblingsessen, Erlebnisse. Die anderen Kinder und wir Fachkräfte haben so die Möglichkeit die Lebenswelt des Kindes kennenzulernen und das Kind kann stolz sein Ich-Buch präsentieren.

### **Mathematisches Grundverständnis**

Mathematik begegnet uns im Kitalltag immerzu. Wir nutzen Alltags- und Spielsituationen, um das mathematische Grundverständnis bei unseren Kindern zu bilden.

Klötze sortieren, stapeln, aneinanderreihen, Haufen von Klötzen erfassen und vergleichen, einen Klotz dazulegen und einen wegnehmen. Wo ist das Kuscheltier? Hinter dem Rücken der Fachkraft? Auf dem Tisch oder unter dem Tisch? Wie groß ist Max und passt Max zusammen mit Nele in das Spiegeldreieck, wenn sie sich klein machen? Möchtest Du zum Mittagessen viel oder wenig Nudeln? Dazu einen Klops oder gleich zwei?

Die Begegnung mit mathematischen Phänomenen geschieht bei uns noch sinnlich erfahrbar und ganz konkret. Darauf aufbauend bildet sich das mathematische Modellverständnis und Abstrahieren aus.

Im Kindergarten werden allmählich Wochentage, Monatsnamen und Jahreszeiten eingeführt. Dies wird immer eng an das eigene Erleben verknüpft, zum Beispiel „Heute ist es kalt und es hat geschneit. Es ist Januar und Winter“. Unterstützt wird dies mit Liedern und Reimen.

### **Musik**

Musik ist ein fester Bestandteil unserer Pädagogik und findet im Tagesverlauf nicht nur feste Plätze in Form von Ritualliedern oder Begrüßungsliedern, sondern wird von uns auch situationsabhängig zwischendurch eingesetzt, um Struktur, Entspannung oder Abwechslung einzubringen.

Musik ist eine elementare Ausdrucksform des Menschen und liegt ihm inne. Musik begleitet das Kind bereits im Mutterleib, wo es Schwingungen, Stimme und Töne der Mutter wahrnimmt. Musik setzt Impulse, löst Gefühle aus und ist bei der Begleitung von individuellen Entwicklungsprozessen sowie bei der Unterstützung von Gruppenprozessen ein wichtiges Medium. Beim Musizieren und Singen wird das Gehör entfaltet, die Stimme geschult, ihre Möglichkeiten erprobt und das Atmungsorgan trainiert. Singen unterstützt den Spracherwerb, indem bekannte und neue Worte von uns als Sprachvorbildern vorgesungen werden. Die Kinder hören uns beim Singen und Lautbilden zu und werden im besten Fall zum

Mitmachen animiert. So wird der aktive und passive Wortschatz vergrößert. In vielen Liedern verbinden wir Worte mit passenden Bewegungen, so können die Kinder die Worte leichter verinnerlichen.

Beim Tanzen und beim Umgang mit Instrumenten üben sich die Kinder in grob- und feinmotorischen Bewegungsabläufen und in der eigenen Körperwahrnehmung, darüber hinaus wird auch das Rhythmusgefühl ausgebildet.

Die eigene Selbstwirksamkeit wird beim Produzieren von Tönen mit der eigenen Stimme oder mit einem Instrument ganz unmittelbar erlebt, deswegen ist es uns wichtig, den Kindern im Tagesverlauf immer wieder die Möglichkeit des Singens und Musizierens zu geben. Als wohl wichtigster Moment ist hier der Morgenkreis zu nennen. Er ist nicht nur ein strukturierendes Merkmal im Ablauf des Tages, sondern bietet den Kindern neben all den vorhergenannten Formen der Förderung auch ein Wir-Gefühl innerhalb der Gruppe.

### **Kreativität**

Kneten, Matschen mit Erde, Sand und Schaum, Malen mit Kreide, Fingerfarben, Buntstiften oder Wachsmalern, Reißen, Falten oder Schneiden von Papier, Pusten von flüssigen Farben oder Schaum – all das sind Möglichkeiten kreativen Schaffens für Krippenkinder. Den Kindern stehen bei uns verschiedene Materialien zur Verfügung. So sind Papier und Stifte (fast immer) frei zugänglich, Prozesse mit Knete, Schaum, Schere und Kleber begleiten wir situationsabhängig mal mehr und mal weniger eng.

Erst zum Ende der Krippenzeit tritt das Produkt der Kreativität in den Vordergrund, bis dahin steht die Erfahrung im Schaffensprozess im Mittelpunkt und wird von uns nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ gefördert und unterstützt. Im Tun erleben die Kinder unmittelbare Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit, indem sie selbst Spuren erzeugen und hinterlassen. In der Kraft, etwas bewirken zu können, lassen Kinder Kunstwerke kurzzeitig entstehen, um sie dann mit Freude wieder vergehen zu lassen, malen auf Kunstwerken anderer Kinder weiter und lassen dies auch bei den eigenen Werken zu. Unser Bestreben ist es, den Kindern beim Schaffensprozess so wenig Zielvorgaben und Rahmenbedingungen wie möglich vorzugeben, damit sie sich frei entfalten können. Schablonenarbeit ist bei uns somit kein Bestandteil der kreativen Förderung der Kinder.

Uns ist es wichtig, den Kindern Materialien zur Verfügung zu stellen mit denen sie so viel sinnliche Erlebnisse in allen Sinnesbereichen wie möglich erfahren können, ihre motorischen Kompetenzen erproben können und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten erforschen können.

Im ästhetischen Schaffen sehen wir die Individualität und die Themen der Kinder.

## **5. Das Kind als Schöpfer seines Spiels – Das Freispiel**

Im Spiel erschließt sich das Kind die Welt. Es exploriert, erkundet und erforscht verschiedene Materialien, Prozesse, Systeme und Zusammenhänge und nicht zuletzt sich selbst und seine Kompetenzen. Spiel lässt Raum, um Erlebtes zu



durchdenken und Realität zu bewältigen. Dabei liegt der Sinn des Spieles in der Handlung selbst, es ist nicht zielgerichtet.

Spiel soll frei und spontan sein und aus dem Interesse des Kindes kommen. Deswegen greifen wir in das Freispiel des Kindes nicht ein, indem wir es führen oder lenken. Vielmehr beobachten wir wo das Kind in seiner individuellen Entwicklung steht und welche Interessen es hat. Wir können dann weitere Impulse setzen, indem wir beispielsweise Materialien bereitstellen.

Im Spiel lernt das Kind. Jeder Entwicklungsbereich wird gefördert. Je nach Spielform werden Grobmotorik, Feinmotorik, Kognition, Sprache, Wahrnehmung und sozial-emotionale Kompetenz unterschiedlich gefordert. Besonders die soziale Komponente bekommt erst mit zunehmendem Alter eine größere Rolle. Es gibt verschiedene Phasen des Spiels, welche Kinder durchlaufen.

Im Funktionsspiel tragen, werfen, sammeln Kinder, im Explorations-Spiel erforschen Kinder das Prinzip von Ursache und Wirkung. Im Konstruktionspiel erleben Kinder, wie sie aus Einzelteilen etwas Neues erschaffen und es auch wieder auseinandernehmen können. Im Symbolspiel bekommen Gegenstände andere Bedeutungen zugeteilt und Kinder ahmen einander und Erwachsene nach. Beim Rollenspiel werden schließlich aktiv andere Kinder einbezogen, Handlungen werden nachgeahmt und weiterentwickelt, Rollen werden eingenommen, Absprachen werden getroffen. Je nach Interesse, Neigung, individuellen Spielverhalten und Ausdauer verbleiben Kinder in den einzelnen Phasen. Kinder lassen eine Phase nicht einfach hinter sich und treten in die nächste ein, unterschiedliche Spielphasen laufen auch parallel ab. In der Krippe spielen die Kinder meist noch für sich oder nebeneinander, erst bevor sie in den Kindergarten ahmen sie andere Personen nach oder begeben sich in ihre Positionen.

Für uns Fachkräfte bedeutet dies, dass wir die Kinder gut beobachten müssen, um ihnen geeignetes Material bereitstellen zu können, welches sie nicht unter- aber auch nicht überfordert. Vor allem soll es die verschiedenen Sinne anregen und nicht zu sehr vorgefertigt sein. Vielmehr soll das Material Raum lassen, damit die Kinder schöpferisch tätig sein können, neue Zusammenhänge testen und fantasievoll inszenieren können. Als Beispiele für solches Material sind zu nennen Taschen und Körbe verschiedener Art und Größe, Tücher, Puppen und Kuscheltiere, verschiedene Klötze, Fahrzeuge und Naturmaterialien wie Zapfen und Schwämme.

## **6. Täglich begrüßt das Murmeltier – Rituale in der Kita**

In unserer Kita gibt es eine Vielzahl von Ritualen, welche den Kindern helfen, sich im Ablauf des Tages zurechtzufinden und ihnen Halt geben. Insbesondere Krippenkinder brauchen Rituale zur Orientierung im Tagesablauf. Fast immer leiten wir Rituale musikalisch ein oder begleiten sie musikalisch. Nachfolgend beschreiben wir die wichtigsten Rituale bei uns in der Kita:

### **Morgenkreis**

Nachdem alle Kinder bis 08.30 Uhr bei uns eingetroffen sind, macht jede Gruppe einen gemeinsamen Morgenkreis. Er wird mit einem Lied angekündigt, so dass die

Kinder noch Zeit haben, in Ruhe ihre letzte Tätigkeit zu Ende zu führen. Dann treffen sich alle gemeinsam im Kreis. Dort begrüßen wir einander, zählen alle Kinder und schauen, wer an diesem Tag da ist und wer fehlt. Die Kinder suchen die Lieder aus, welche wir gemeinsam singen, neue Lieder werden durch uns eingeführt und wir besprechen, was die Kinder momentan bewegt und was wir an diesem Tag machen werden. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich auf den Ablauf des Tages einzustellen.

Während in der Krippe der Morgenkreis den Schwerpunkt auf die Sprache und Kognition legt und viele Fingerspiele und Lieder gesungen werden, liegt der Schwerpunkt im Kindergarten im sozialen Miteinander und der Partizipation.

### **Aufräumzeit**

Vor dem Morgenkreis und vor dem Mittagessen räumen wir gemeinsam den Gruppenraum auf. Mit einem Lied läuten wir das Aufräumen ein. Es soll möglichst jedes Kind dazu beitragen, eine Spielsache zurück an seinen Platz zu bringen. Es geht uns dabei nicht darum, dass alles blitzblank rein ist, sondern darum, dass die Kinder lernen, dass alles seinen Platz hat, wo sie es zu einem anderen Zeitpunkt wiederfinden können. Zudem können wir uns als Gruppe besser dem Morgenkreis widmen, wenn keine Spielsachen um uns herum liegen. Nach dem Essen, wenn die Freispielzeit weitergeht, finden die Kinder einen vorbereiteten Spielort vor. Besondere Konstruktionen oder Spielsettings werden nicht weggeräumt, sondern bleiben stehen und können nach dem Essen weiter bespielt werden.

Da wir im Kindergarten ein rollendes Mittagessen anbieten, gibt es nur vor dem Morgenkreis eine gemeinsame Aufräumzeit. Zudem halten wir die Kinder dazu an, dass sie den Ort an dem sie gespielt haben für das nächste Kind aufgeräumt hinterlassen.

### **Öltröpfchen**

Nach dem Mittagessen beginnt bei uns die Ruhezeit. Die Krippenkinder begeben sich zum Mittagsschlaf, die Kindergartenkinder haben eine Ruhezeit, in welcher sie ruhigen Tätigkeiten nachgehen. Wir leiten diese Zeit mit einem Öltröpfchen ein. Dabei singt eine Fachkraft das Lied vom Öltröpfchen und verteilt an die Kinder ein Tröpfchen Lavendelöl. Die Kinder verreiben das Öl in den Händen und können daran schnuppern. Mit dem Ritual besinnen sich die Kinder auf sich, ihren Körper und ihre Sinne. Ein neuer Tagesabschnitt beginnt.

### **Bibliothek**

Als Teil der Sprach-Kita findet jeden Freitag der Bibliothektag bei uns statt. In der Krippe rollt unsere Sprach-Kitafachkraft den Bücherwagen mit einer Auswahl von Büchern in die Gruppe und die Kinder dürfen sich ein oder zwei Bücher aus dem Wagen aussuchen und in einer unserer Büchertaschen über das Wochenende mit nach Hause nehmen. Zusammen mit Eltern und Geschwistern oder ganz allein für sich können die Bücher angeschaut werden. Nach dem Wochenende werden die Bücher wieder mitgebracht.

Im Kindergarten dürfen sich die Kinder aus unserer Bestandsbibliothek ein Buch aussuchen und mitnehmen. Begleitet werden sie auch hier von unserer Sprachfachkraft.

Im Austausch mit den Kindern erkennt unsere Sprach-Kitafachkraft die aktuellen Interessen und Themen der Kinder. Damit kann sie weitere Angebote und Projekte planen und die Bibliothek erweitern.

### **Feste, Feiern und Ausflüge**

Neben den alltäglichen Ritualen, welche unseren Tag strukturieren, erleben wir bei uns auch Ereignisse wie Ausflüge und Feiern, welche das Jahr strukturieren und uns anzeigen an welchem Punkt wir uns im Jahresverlauf befinden. Wir machen Ausflüge in den Zoo, auf den Weihnachtsmarkt oder ins Museum. Wir feiern Adventsnachmittage, Sommerfeste, Nikolaus, Ostern und vor allem Geburtstage. Die gemeinsamen Feiern sind eine Erfahrung in der Gemeinschaft, gleichermaßen Höhepunkte im Jahresablauf und Unterbrechungen des Alltages.

Zum Ritual werden unsere Ausflüge und Feiern, weil sie jeweils den gleichen und gewohnten Ablauf folgen, an welchen sich die Kinder erinnern und wegen dessen Vorhersehbarkeit sie teilhaben können.

## **7. Heile Heile Segen – wir sorgen für uns**

Zu einer gesunden Entwicklung gehört für uns nicht nur die Förderung in den Entwicklungsbereichen, auch Ernährung, Schlaf und Genesung bei und nach Krankheiten gehören dazu.

### **Mahlzeiten**

In unserer Kita nehmen die Kinder drei Mahlzeiten des Tages ein. Frühstück, Mittagessen und die Obstpause am Nachmittag. Alle drei Mahlzeiten werden frisch vor Ort zubereitet und richten sich nach Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Unsere Krippenkinder starten das Frühstück und Mittagessen gemeinsam. Die Kinder setzen sich an den gedeckten Tisch und sobald die Schüsseln mit den einzelnen Komponenten auf den Tischen stehen, dürfen sich die Kinder selbst auf tun oder tun sich mit unserer Hilfe auf. Unsere Kleinsten werden natürlich ganz von uns bedient. Damit keiner allzu lange auf sein Essen warten muss, servieren wir von jeder Komponente mehrere Schüsseln. Diese sind aus durchsichtigem Glas, damit die Kinder sehen können, was sich darin befindet. Die Kinder entscheiden selbst, was sie essen möchten und wieviel sie davon essen möchten. Wir halten die Kinder jedoch dazu an, lieber mehrere kleine Portionen zu nehmen, statt ein oder zwei große und achten darauf, dass jedes Kind auch mindestens die ihm zugedachte Portion essen kann. Wir bestehen auf keine Probierkleckse, welche aufgegessen werden müssen. Möchte ein Kind etwas probieren kann es das tun aber dann auch liegen lassen. Da sich Geschmäcker von kleinen Kindern noch sehr oft ändern, bieten wir ihnen immer wieder von neuem Nahrungsmittel an, welche Tage zuvor noch verschmäht wurden. Sobald die Kinder etwas zu Essen auf dem

Teller haben, dürfen sie auch essen. Gerade bei den Kleinsten erwarten wir beim Essen keine Geduld. Warten müssen würde hier nur Stress auslösen. Einen zuvor ausgesuchten Tischspruch sprechen wir beim Verteilen des Essens. Während die Kleinsten beim Essen meist ganz bei sich und mit sich und der Nahrungsaufnahme beschäftigt sind, kommunizieren die größeren Kinder bereits gerne miteinander. Wir Fachkräfte beteiligen uns bei den Gesprächen, achten darauf, dass die Kinder neben der sozialen Interaktion auch genügend essen und versorgen und unterstützen die Kleineren beim Essen.

Kinder, welche das Essen beendet haben, räumen -wenn möglich- ihr Geschirr selbstständig ab und gehen in den Waschraum, um sich zu waschen. Wir begleiten sie und geben Hilfestellung, wenn es nötig ist. Nach dem Frühstück gehen die Kinder ins Freispiel über, nach dem Mittagessen nehmen sie sich ein oder mehrere Bücher und begeben sich in ihr Bett. Im Schlafraum können sie zur Ruhe kommen und die Bücher anschauen.

Im Kindergarten bieten wir ein rollendes Frühstück und Mittagessen an. Dies bedeutet, dass höchstens 12 Kinder gleichzeitig essen können. Sie können somit selbst entscheiden, wann sie ihr Spiel verlassen und sich zum Essen begeben möchten. Dabei geben wir jedoch einen Zeitrahmen vor und achten darauf, dass jedes Kind sich wenigstens zu Tisch begibt.

Jedes Kind sorgt für sich, indem es seinen Tischplatz mit Teller, Besteck und seinem Trinkbecher selbst deckt und nach dem Essen wieder abräumt und den Platz somit für das nächste Kind ordentlich hinterlässt. Kinder, welche das Essen beendet haben, gehen in den Waschraum und danach ins Freispiel über.

Auch die Kindergartenkinder entscheiden selbst darüber, was sie in welcher Menge essen möchten und ob sie probieren möchten. Das Essen wird von einer Fachkraft begleitet, welche Hilfestellung bietet, sich an den Gesprächen beteiligt aber auch regulierend eingreifen kann, damit das Essen im Vordergrund bleibt.

Auch hier gilt wie bei den Krippenkindern: Es ist nicht immer einfach, Portionen einzuschätzen. Die Kinder sollen sich lieber mehrere kleine Portionen nehmen, als eine große.

### **Ruhezeit und Schlafenszeit**

Ist das Schlafbedürfnis eines Kindes ausreichend befriedigt, trägt es zu einer gesunden Entwicklung und Ausgeglichenheit des Kindes bei. Das Bedürfnis ändert sich in der kindlichen Lebensspanne, es ist individuell und abhängig von Faktoren wie Krankheit, Entwicklungsschüben und aktuellen Ereignissen im Leben des Kindes.

In der Kita passieren jeden Tag eine Vielzahl von Ereignissen, viele Reize strömen auf die Kinder ein und um diese vielfältigen Reize verarbeiten zu können, ist die Ruhe- und Schlafenszeit bei uns fester Teil der Tagesstruktur.

In der Krippe ziehen sich die Kinder nach dem Mittagessen mit Büchern in ihre Bettchen zurück, somit beginnt die ruhige Zeit. Mit dem Ritual des Öltröpfchens leitet eine Fachkraft die Schlafenszeit ein, die Kinder legen sich hin und werden zugedeckt. Während die meisten Kinder im Schlafraum von einer Fachkraft beim Schlafen begleitet werden, bietet sich auch der Gruppenraum als Schlafplatz an.

Einige Krippenkinder benötigen nur noch weniger Schlaf oder mögen die Dunkelheit des Schlafraumes nicht. So werden sie von einer weiteren Fachkraft im Gruppenraum betreut.

In der Regel findet der Mittagsschlaf zwischen 12.00 und 14.00 Uhr statt. Manche Kinder schlafen sehr schnell ein, manche brauchen noch eine Weile, um „runterzukommen“. Kinder, welche nach dem Schlaf wach werden, werden aus dem Schlafraum genommen und gewickelt/angezogen. Sie gehen dann leisen Beschäftigungen im Gruppenraum nach, um die anderen Kinder nicht zu stören.

Ab ca. 14.00 Uhr wird die Tür zum Schlafraum geöffnet, damit Licht und Alltagsgeräusche in den Raum kommen. Spätestens dann wachen viele Kinder von alleine auf. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder alleine aufwachen, um dem Schlafbedürfnis und dem individuellen Rhythmus gerecht zu werden.

Im Kindergarten gehen die Kinder nach dem Mittagessen in eine Ruhezeit über. Je nach Tagessituation dauert diese Ruhezeit zwischen 30 und 60 Minuten. Die Kinder werden dazu angehalten, ruhigen Tätigkeiten nachzugehen, um dem Körper und Geist Ruhe zu gönnen. Wir Fachkräfte begleiten das ruhige Freispiel, bieten Angebote im Atelier an oder bieten Vorlesezeit an. Einmal in der Woche können die Kinder das Angebot einer Klangreise annehmen, welche wir im Bewegungsraum anbieten.

### **Gesundheit**

„Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts“ – Fühlen wir uns schlapp, ist uns unwohl oder haben wir Schmerzen fällt uns der Alltag schwer und wir möchten uns zurückziehen und uns ausruhen. Bei Kindern ist dies nicht anders. Gute Ernährung, Bewegung, frische Luft und die Freude, welche man in einer Gemeinschaft erfährt – all das stärkt das Immunsystem der Kinder und trotzdem sind sie gegen Krankheiten nicht immun. Wir beobachten die Kinder unserer Kita jeden Tag und merken, wenn es ihnen nicht gut geht. Im Fall einer Krankheit informieren wir die Eltern oder Sorgeberechtigten und lassen das Kind abholen. Die Kinder müssen eine gewisse Zeit symptomfrei sein bis sie wieder zu uns in die Kita können. Die entsprechenden Krankheitssymptome und die Dauer der symptomfreien Zeit werden vom Gesundheitsamt und unseren Hausregeln, welche vor Betreuungsbeginn von den Eltern unterschrieben werden, geregelt.

## **8. Hand in Hand in Richtung Zukunft**

### **Erziehungspartnerschaft**

Damit wir jedem Kind die bestmögliche Förderung und individuelle Betreuung bieten können, sind wir stets darauf bedacht, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern zu pflegen. Die Beziehung zu den Eltern ist geprägt von Offenheit, Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Eltern sind für uns die Experten ihrer Kinder. Wir sind auf ihre Einschätzung, Meinung und Erfahrungen zu und über ihr Kind angewiesen, damit wir unseren Bildungsauftrag ausüben können. Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und uns

Fachkräften findet auf verschiedenen Kommunikationsebenen statt. Auf sie wird im Kapitel „Schau zu – ich wachse“ näher eingegangen.

### **Elternabende**

Elternabende finden in der Regel zwei Mal jährlich im frühen Abend in den Räumen der Kita statt. Die Kita lädt frühzeitig alle Eltern dazu ein. Themen des Elternabends sind in der Regel Organisatorisches, Informationen zu den Strukturen in den Gruppen und momentanen pädagogischen Fragestellungen, welche dem Team im Alltag häufiger begegnet sind. Das Team ist immer bestrebt, neben dem organisatorischen und informativen Teil auch einen pädagogischen Teil anzubieten, an welchem die Eltern aktiv beteiligt werden. Zudem laden wir gerne Referent\*innen als Expert\*innen zu uns ein.

### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat ist fester Bestandteil der Organisationsstruktur der Kita. Einmal jährlich wählen die Eltern aus ihrer Mitte je eine/n Elternvertreter\*in und eine/n Stellvertreter\*in aus jeder Gruppe. Die Elternvertreter sind Ansprechpartner\*innen und Vermittler\*innen für andere Eltern, aber auch für uns Fachkräfte. Der Beirat vertritt die Kita Marienkäfer e.V. auf den jährlichen Stadtelternteratsitzungen und informiert andere Eltern über die dort besprochenen Themen.

## **9. Gemeinsam neue Wege beschreiten – Elternbegleitende Eingewöhnung**

In unserer Kita ist uns eine kindorientierte Eingewöhnung wichtig. Das bedeutet, dass wir unser Konzept an Kind und Eltern anpassen, insbesondere auf die Bedürfnisse des Kindes achten, uns nach ihnen orientieren und die Eingewöhnung nach den Beobachtungen gestalten. Eine gelungene Eingewöhnung lässt sich nicht an einer (kurzen) Dauer erkennen, sondern daran, dass das Kind gerne in die Einrichtung kommt und eine gute Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut hat.

Dabei ist unser Eingewöhnungskonzept für die Krippe angelehnt an das Berliner Eingewöhnungskonzept. In den ersten Tagen kommt die eingewöhnende Bindungsperson am Vormittag während der Freispielzeit für eine Stunde zusammen mit dem Kind zu uns. Im Idealfall ist die Mutter oder der Vater die eingewöhnende Bindungsperson. Nach Absprache mit dem eingewöhnenden Elternteil wird am dritten oder vierten Tag zum Ende der Stunde eine kurze Trennung von 10-15 Minuten angesetzt. Je nachdem wie diese Trennung verläuft, werden die nächsten Tage und Trennungen zusammen geplant. Unser Ziel ist es, dass die eingewöhnende Fachkraft in den ersten Tagen viel Zeit mit dem Kind und seinem Elternteil verbringt und das Kind die Möglichkeit hat, langsam eine sichere Beziehung zur Fachkraft aufzubauen. In dieser wachsenden Beziehung kann die Fachkraft dem Kind Trost spenden und Sicherheit geben.

Beim nächsten Schritt kommt das Kind bereits um 08.00 Uhr zu uns und erlebt dabei das morgendliche Ankommen der anderen Kinder und den Morgenkreis. Das

Elternteil kommt dabei nur kurz mit in die Gruppe und wird nach einigen Minuten verabschiedet oder wird bereits im Flur verabschiedet. Im weiteren Verlauf der Eingewöhnung wird die Aufenthaltszeit bei uns schrittweise ausgedehnt. Uns ist dabei wichtig, dass jeder Schritt mindestens einmal wiederholt wird und das Kind nicht jeden Tag mit Neuerungen überrumpelt wird. Bis das Kind den ganzen Tag bei uns bleiben wird, können zwischen 4-8 Wochen vergehen. Es ist also wichtig, dass die Eltern sich genügend Zeit für die Eingewöhnung einplanen.

Ohne Weinen, Frust und Trauer läuft eine Eingewöhnung meistens leider nicht ab. Krippenkindern fällt es meist schwer, sich von ihrer Bindungsperson -Mama oder Papa- für mehrere Stunden am Tag zu trennen. Auch die neue Tagesstruktur in der Kita ist eine Herausforderung, welche es zu meistern gilt. Zudem bietet die Kita viel mehr Reize als das häusliche Umfeld, welche gefiltert und verarbeitet werden müssen. Wir räumen dem Kind deswegen viel Zeit ein, damit es sich langsam an die Veränderungen gewöhnen kann. In den ersten Wochen begleitet möglichst dieselbe Fachkraft das Kind und sein Elternteil, damit Stabilität und Sicherheit gegeben ist. Selbstverständlich tröstet, ermuntert, bestärkt und begleitet die eingewöhnende Fachkraft das Kind in seiner Eingewöhnungszeit besonders intensiv und individuell.

Damit jedes Kind die Chance auf eine individuelle und eng begleitete Eingewöhnung hat, gewöhnen wir in der Krippe pro Gruppe innerhalb eines Monats nur zwei Kinder gleichzeitig ein.

Die Eingewöhnung in der Kindergartengruppe erfolgt für die Kinder, welche bereits in unserer Krippe waren, fließend. Das bedeutet für unsere Praxis, dass die Krippenkinder in den Monaten vor dem Übergang in den Kindergarten immer wieder geplant bei den Großen schnuppern, gemeinsame kleine Aktionen unternehmen und auch im Bewegungsraum zueinanderkommen. Natürlich begegnen sich auch alle Kinder und die Fachkräfte in den offenen Innenbereichen wie auch im Außenbereich. Die vielen geplanten und ungeplanten Begegnungen bieten den baldigen Kindergartenkindern die Gelegenheit, die anderen Kinder und auch die Fachkräfte besser kennenzulernen. Die Fachkräfte aus dem Kindergartenbereich stehen in den Monaten vor dem Wechsel im regelmäßigen Austausch mit dem Kolleg\*innen aus dem Krippenbereich über die baldigen Kindergartenkinder. Nach dem Übergang begleiten die Fachkräfte die frischen Kindergartenkinder im Alltag eng und erklären den Kindern neue Strukturen. In jedem Fall werden die Kinder im Übergang gebührend von der Krippe verabschiedet und vom Kindergarten aufgenommen.

Kinder, welche zuvor nicht unseren Krippenbereich besucht haben, bieten wir wie in der Krippe eine elternbegleitende Eingewöhnung an. Dabei besuchen uns die Kinder zusammen mit einem Elternteil zu einer vorher abgestimmten Uhrzeit und gemeinsam mit dem Kind und dem Elternteil entscheiden wir, wann eine Trennung stattfinden soll.

## **10. Vom Kindergartenkind zum Schulkind**

Der Übergang von der häuslichen Betreuung in die Kita und der Übergang von Kita die Schule stellt für das Kind einen großen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Schon ab Beginn der Kindergartenzeit beginnen die Vorbereitungen auf die Schule, im letzten Kindergartenjahr findet eine Verdichtung der vorbereitenden Aktivitäten auf die Schule statt. Innerhalb der Kindergartengruppe finden für die Vorschulkinder wöchentlich auftretende Aktionen oder Projekte statt. Die Kinder können sich somit bewusst als Vorschulkinder wahrnehmen und sind stolz an den Aktivitäten teilzunehmen.

Die Vorschulprojekte binden die Kinder im Sinne der Partizipation gemäß ihrer Entwicklung in die Organisation ein. Die wöchentlichen Aktivitäten setzen gezielt Lernimpulse, sind abwechslungsreich und sprechen verschiedene Entwicklungsbereiche an. Neben den sozialen, kognitiven und handlungsorientierten Kompetenzen legen wir im letzten Kindergartenjahr nochmal ein besonderes Augenmerk auf die Sprachkompetenzen der Kinder.

Ziele der Vorschulaktivitäten sind:

- den Spaß und die Lust am Lernen zu wecken bzw. erhalten
- Integration jedes Kindes in die Vorschulgruppe
- Bewusst werden der eigenen Persönlichkeit
- Akzeptanz von anderen Persönlichkeiten
- das Vermögen Gefühle, Bedürfnisse und Ideen vor einer Gruppe zu äußern
- auf Kompromisse einzugehen
- lernen Entscheidungen und Prioritäten für sich und auch für andere innerhalb einer Gruppe zu treffen
- Zeitkonzepte einzuhalten
- Ausdauer und Durchhaltevermögen zu lernen

Ein regelmäßiger Austausch mit den Schulen fördert das Kennenlernen der Schule und den Mitschüler\*innen durch geeignete Projekte wie beispielsweise der Patenschaften oder gemeinsamen Veranstaltungen.

Voraussetzung für eine gelungene Vorschularbeit ist eine regelmäßige Kooperation mit den zuständigen Schulen und deren Lehrkräften über Inhalte der Vorschulprojekte. Mit Zustimmung der Eltern darf der Kindergarten über die Stärken und mögliche Förderbedarfe der einzelnen Kinder in Austausch treten. Neben der allgemeinen Beteiligung der Eltern in den Prozess des Überganges in die Schule ist besonders hier die feinfühlig Einbindung der Eltern gefragt.

Die altershomogene Gruppe der Vorschulkinder macht eine gezielte Beobachtung hinsichtlich der Schulfähigkeit der Kinder möglich.

## **11. Schau zu – ich wachse!**

Um den uns übertragenen Bildungsauftrag erfüllen zu können, bedienen wir uns verschiedener Instrumente der Beobachtung und Dokumentation und den damit verbundenen Kommunikationsformen für Gespräche mit Eltern. Elterngespräche sind ein wichtiger Baustein der Erziehungspartnerschaft. Sie finden auf gleicher



Augenhöhe statt und sind wichtig, um gemeinsam die Entwicklung des Kindes bestmöglich begleiten und fördern zu können.

### **Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation**

Anhand unserer Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation können wir jederzeit den Entwicklungsstand des Kindes dokumentieren und einsehen. Das besondere an der Art und Weise der Dokumentation ist, dass jede Fachkraft an die Arbeit einer anderen Fachkraft anschließen kann. Auf einen Blick sind die Stärken des Kindes erkennbar und auch die Bereiche, in welchen wir Fachkräfte sie noch unterstützen und fördern können. Die Dokumentationen sind für Eltern aus Datenschutzgründen nicht frei zugänglich, werden von uns aber auf Nachfrage gerne zur Verfügung gestellt. Den Eltern ist es somit möglich, die Beobachtungsbögen auch zu Hause zu bearbeiten oder fortzuführen, wenn das Kind unsere Einrichtung verlässt.

### **MarteMeo**

Eine besondere Form der Entwicklungsbeobachtung ist die MarteMeo-Methode. Das videounterstützte Konzept bietet durch die Videobilder nicht nur eine sehr genaue Analyse der Interaktionen, sondern auch konkrete entwicklungsfördernde Handlungsempfehlungen, die sogenannten MarteMeo-Elemente. Mehr zur Methode berichten wir im Kapitel „Das Team“.

### **Portfolio**

Jedes Kind, welches unsere Kita verlässt, nimmt zum Abschied seine dicke Portfoliomappe mit. Im Portfolio zeigen wir wie sich das Kind äußerlich verändert hat, was es bei Ausflügen, Festen und im Kita-Alltag erlebt hat. Wir erzählen von lustigen Ereignissen, tollen Ideen, mühevoll angefertigten Kunstwerken, aufregenden Abenteuern und mutigen Entdeckungen. Eingerahmt und veranschaulicht werden unsere Texte durch Fotos und Illustrationen. Das Portfolio zeigt die Stärken, Interessen und Vorlieben des Kindes und bringt seine Einzigartigkeit hervor. Das Portfolio bleibt noch lange nach der Kita-Zeit ein wundervolles Erinnerungsstück.

Während in den Krippengruppen die Portfolioordner nicht frei zugänglich sind, können die Kindergartenkinder sich ihre Mappen selbstständig nehmen und ansehen. Die Kindergartenkinder entscheiden auch mit darüber, welche Ereignisse und Themen in ihr Portfolio aufgenommen werden.

Wir Fachkräfte arbeiten an den Portfoliomappen vor allem in der Verfügungszeit, aber auch in der Betreuungszeit, wenn die Gruppensituation dies zulässt. Dabei bleiben wir im Gruppenraum, damit die Kinder uns bei der Arbeit beobachten können. Viele Kinder zeigen Interesse und fast immer entstehen Gespräche über die Ereignisse, welche gerade dokumentiert werden.

### **BULG Bildungs- und Lerngeschichten**

In Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren wir mit Wort und Bild eine Tätigkeit, bei welcher wir das Kind vorher beobachtet haben und einzelne Schritte

des Tuns fotografieren konnten. Im Fokus der Bildungs- und Lerngeschichte steht das Interesse, das Engagement bei Herausforderungen und das Sich selbst Mitteilen des Kindes. Ziel ist, dass der Leser am Ende der Geschichte den Lernprozess des Kindes erkennen kann. Bildungs- und Lerngeschichten verdeutlichen uns, dass es keine aufwendigen Angebote oder komplizierte oder teure Settings bedarf, damit Kinder ins Lernen kommen. Es bedarf Material mit Aufforderungscharakter, welches bestenfalls im Alltag des Kindes zu finden ist, z.B. Schraubgläser, Material zum Fädeln oder Sortieren.

Die Geschichten finden ihr Zuhause in der Portfoliomappe.

### **Entwicklungsgespräche**

In einem bestimmten Turnus finden Entwicklungsgespräche bei uns statt. Der Termin wird von Eltern und Fachkräften zusammen festgelegt und findet in unseren Räumlichkeiten statt. Als Grundlage für das Entwicklungsgespräch nutzen wir die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation, das Portfolio und die Bildungs- und Lerngeschichten. Wenn möglich, versuchen wir unsere Erzählungen mit kurzen Videosequenzen des Kindes im Kita-Alltag zu unterstreichen.

Die Entwicklungsgespräche bieten uns und den Eltern einen Austausch ohne zeitlichen Druck. Wir erzählen über den Alltag des Kindes in unserer Einrichtung, was es besonders gerne tut, was es schon richtig gut kann und in welchen Bereichen wir das Kind zusammen mit den Eltern in noch mehr Entwicklung bringen können.

Natürlich freuen wir uns im Rahmen des partnerschaftlichen Austausches über Fragen und Anregungen.

### **Tür- und Angelgespräche**

Für uns als Fachkräfte sind die kurzen Gespräche am Morgen und am Nachmittag wichtig. Wie war die Nacht? Hat das Kind schon gefrühstückt? Wie ist die Stimmungslage des Kindes? Für uns sind diese kleinen Infos wichtig, um bei Bedarf lösungsorientiert und individuell auf das Kind eingehen zu können.

Und selbstverständlich bekommen auch am Nachmittag die Eltern eine kleine Info von uns zurück. Wie war der Tag des Kindes bei uns? Gab es Besonderheiten? Hat es etwas Außergewöhnliches erlebt? All das ist wichtig für Eltern, denn gerade Krippenkinder können sich durch Worte gar nicht oder nur wenig mitteilen. Aber auch im Kindergarten empfinden wir den -wenn auch meist nur kurzen- Kontakt am Morgen und Nachmittag als einen wertvollen Bestandteil der Erziehungspartnerschaft.

### **Anlassgespräche**

Manchmal ergeben sich Fragen oder Begebenheiten in der Entwicklung des Kindes, welche zur Klärung ein Gespräch brauchen.

Sollte das reguläre Entwicklungsgespräch zeitlich noch nicht geplant sein und reicht ein Tür- und Angelgespräch nicht, bieten wir Eltern natürlich auch einen Termin für ein Anlassgespräch an. Ein Anlassgespräch kann von Eltern, wie auch

von Fachkräften erbeten werden. Zu Anlassgesprächen kann gegebenenfalls ein Experte eingeladen werden.

## **12. Das Team - Wir als Wegbegleiter des Kindes**

### **Unser Selbstverständnis**

Das Team in unserer Kita besteht aus verschiedenen Berufsgruppen. Alle Mitarbeiter\*innen, sei es aus der Pädagogik, Hauswirtschaft, Küche oder Buchhaltung arbeiten eng zusammen für das Wohl und die bestmögliche Förderung der Kinder.

Wir begreifen uns als Team mit dem Ziel, Kindern die bestmögliche Entwicklungsbegleitung und -förderung zu bieten und empfinden unsere Tätigkeit als bereichernd und wirksam.

Als Fachkräfte sind wir empathisch, neugierig, offen, fragend, selbstreflektierend, geduldig und konsequent. Gehen Kinder eigene Wege und Umwege, warten wir ab und halten schwierige Situationen aus, um Kindern die Möglichkeit zu geben selbstständig die Welt erkunden zu können. Dabei bieten wir den Kindern Geborgenheit und Sicherheit, damit sie frei explorieren können.

### **Fachkräfte lernen ständig und stetig**

Wir aktivieren stets die Kompetenzen und Ressourcen unserer Fachkräfte, um unser Ziel zu erreichen. Denn jede\*r von uns ist anders und kann etwas anderes gut, alle zusammen sind wir ein starkes Team.

Wir Fachkräfte begreifen uns als ständig Lernende. So lernen wir stetig:

- vom Kind
- von den Eltern
- im kollegialen Austausch
- in Fort- und Weiterbildungen
- in Arbeitskreisen
- in der Selbstreflexion
- im Eigenstudium, z.B. durch Fachliteratur

### **Fort- und Weiterbildungen**

Im Jahr nimmt jede Fachkraft an mindestens zwei Fortbildungen teil. Neben Inhouse-Fortbildungen, welche sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und Mitarbeiter\*innen orientieren und auf das Team zugeschnitten sind, hat jede Fachkraft zudem noch die Möglichkeit, sich nach eigenen Interessen und Vorlieben weiterzubilden. Neben den Fort- und Weiterbildungen nehmen die Fachkräfte auch an Arbeitskreisen mit unterschiedlichen Schwerpunkten teil.

Inhalte der Fort- und Weiterbildungen sind:

- Kompetenzerwerb zu den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen
- Raum- und Umgebungsgestaltung
- Gestaltung von Angeboten und Tagesabläufen

- Kindeswohlgefährdung
- Erste Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Brandschutz
- Arbeitssicherheit und -medizin
- diverse Fortbildungen im Bereich der Kita-Leitung und Organisation

Die Fortbildungsträger für unsere Fortbildungen sind u.a.:

- der Dachverband der Elterninitiativen Braunschweigs (DEB)
- das Dialogwerk
- die Stadt Braunschweig
- die Verdi
- diverse kleinere Fortbildungsträger

### **Fachberatung**

Als Einrichtung haben wir die Möglichkeit, zur Unterstützung bei konkreten Fragestellungen Fachberatung in Anspruch zu nehmen. So können wir unser Fachwissen erweitern und den Kindern und ihren Familien mehr Beratung und Unterstützung bieten. Fachberatung erhalten wir von den Mitarbeiter\*innen des Dialogwerkes oder des Dachverbandes der Elterninitiativen.

### **Marte Meo**

In unserer Kita setzen wir seit Ende 2018 die entwicklungsbegleitende und -fördernde Methode MarteMeo ein.

Marte Meo ist ein videounterstütztes Beratungskonzept, welches uns Fachkräften Entwicklungsbedürfnisse der Kinder aufzeigen kann, um diese dann unterstützen zu können. Die Grundannahme ist, dass Kinder aus eigener Kraft lernen. Zuversicht, Zutrauen und Selbstwirksamkeit wirken unterstützend, damit Kinder gut in Entwicklung kommen.

In unserer Arbeit bedeutet dies, dass Kinder in Alltagssituationen gefilmt werden und die Sequenzen anschließend ausgewertet werden. Die Videobilder machen es uns möglich, konkrete Einsichten in das Verhalten des Kindes und der zwischenmenschlichen Kommunikation zu erhalten und daraus Informationen zu erhalten, wie wir Signale des Kindes lesen und Botschaften seines Verhaltens entschlüsseln können. Aus diesem Wissen ergeben sich dann Handlungsempfehlungen nach den Elementen der Marte Meo-Methode. Wichtige Elemente sind unter anderem das Wahrnehmen und Bestätigen von kindlichen Initiativen, das Benennen des kindlichen Tuns und gezeigter Gefühle und der angemessene und schöne Gesichtsausdruck sowie die Stimme als Einladung für das Kind. Gezielter Einsatz der Elemente rufen Reaktionen beim Kind hervor. Wir Fachkräfte lernen und wissen, *wann* wir *was wozu* machen.

Die Elemente von Marte Meo finden nach und nach Einzug in das alltägliche Handeln von uns Fachkräften, sodass alle Kinder zu jeder Zeit nach Marte Meo gefördert werden.